MERICA PO ZIORIA DIOLE

Organ für die Interessen der werkthätigen Bevölkerung.

Telephon Rr. 926.

Mit der illustrirten Sonntagsbeilage "Die Neue Welt".

Telephon Nr. 926

Der "Lübeder Bolfsbote" erscheint täglich Abends (außer an Sonne und Festiagen) mit dem Datum bes jolgenden Tages und ift burch die Expedition, Johannisftrafe 50, und die Post zu beziehen. Breis vierteljährlich Mt. 1.60. Monatlich 55 Big. Polizeitungslifte Rr. 4069 a, 6. Nachtrag

Die Angeigengebühr beträgt für bie viergespaltene Betitzeile ober beren Raum 15 Wig., iffe Bersammlungs., Arbeits. und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inferate für die nächste Rummer muffen bis 9 Uhr Bormittags in der Expedition abgegeben werben.

Mr. 13.

Freitag, den 16. Januar 1903.

10. Jahrgang.

Sierzu eine Beilage.

Glossen zur politischen Entrechtung der Lübeker Arbeiter.

III.

@ Das Bürgerschaftsmitglieb, Herr Dr. Görg, sprach am 15. Dezember in der Bürgerschaftsversammlung alfo: "Jeder Vergleich hinkt, aber es liegt eine gewisse Wahrheit darin, wenn ich sage, daß wir Mitglieder der Bürgerschaft für manche Angelegenheiten den Leitern eines größeren gewerblichen Unternehmens gleich zu achten sind. Wir muffen felbst wiffen, wie wir das Unternehmen zu fruftifigiren haben, und haben um fo mehr die Berpflichtung dazu, weil wir uns in Schulben gestürzt haben, um diese größeren Unternehmungen, die auch den Arbeitern ihren Bortheil bringen, (welchen?) durchzuführen. Wenn Sie alles biefes bedenten, werden Sie mir zugeben, daß für jeden Wähler zur Bürgerschaft eine weit grundlichere Renntniß ber einschlägi= gen Berhältnisse und eine weit größere Renntniß der Bedürfnisse unseres Staates gehört, um zu wissen, wen man in die Bür= gerschaft mählen soll, als solches bei ber Frage, wer von ihm in ben Reichstag gemählt werden soll, der Fall sein kann." Dierin intereffirt junachft bas Betenntniß, bag bie Burgerschaftsmitglieder unsern Staat in berfelben Beise leiten wie ber Ropitalift seine gewerblichen Unternehmungen. Das erklärt Manches, vor allem aber erklärt es die Parole: "Bir wollen herren im eigenen hause blei. ben." Daß die Herren sich in Schulden gestürzt haben, wiffen wir längft, daß aber die Arbeiter bon den großen Unternehmungen Bortheile gehabt haben, muffen wir, fo lange herr Dr. Gört nicht den Beweis für seine Behauptung erbracht hat, entschieden beftreiten. Bortheile haben nur einige wenige Groß-Raufleute. Das pfeifen nachgerade schon die Spapen von den Dächern. Der Ban des Elbe-Trave-Kanals locte eine große Zahl fremder Arbeiter, selbst Franen, aus dem Often an nach hier zu kommen. Diese niehr oder minder bedürfniflosen Arbeiter und Arbeiterinnen brudten nicht nur auf die hiefigen Minimallohne, fie bewirtten auch eine Steigerung ber Wohnungsmiethen und Lebens. mittelpreise fo, bag, als gleich nach Fertigstellung bes Ranals die wirthschaftliche Arise über uns hereinbrach, die Lübecker Arbeiter in eine sehr gedrückte Lage geriethen. Daß aber der Bürgerschaftswähler ein so ganz besonders gesicheidter Kerl sein und gründliche Kinntnisse der einschlägigen Verhältnisse unseres Staatswesens besigen sowie viel gescheibter als ein Reichstagswähler sein muß, davon haben mir bislang noch nichts gewußt. Wir haben auch trop reger Betheiligung an allen Bahlen feit Ende ber 70er Jahre bes borigen Jahrhunderts eine übergroße Gescheidtheit mit bestem Willen nicht konstatiren können. Herr Dr. Gört weiß recht gut, daß, wenn wir Sozialbemokraten nicht gewesen waren, sich die Burgerichaftswahlen nach wie vor im gemüthlichen Birkel vollzogen hatten. Um biefes hier Gesagte zu widerlegen, möge das Amteblatt einmal in seiner Sonntagsbeilage die Wahlresultate des sechsten, fiebenten und des achten Dezenniums veröffentlichen. Für Manchen, der noch keine zwei Jahrzehnte am Travenufer gelebt hat, wurde eine folche Beröffentlichung überans lehrreich sein. Die Sozialdemokratie ist, wie überall so auch hier, sowohl bei den Reichstags, als auch bei den Bürgerschastswahlen die treibende Kraft gewesen. Ihr gebührt das Berdienst, die republikanischen Bürger Lübecks vor der politischen Versumpsung bewahrt zu haben. Daß dieses Manchem nicht in den Rram paßt, foll anftantelos jugegeben werden; unfere Fortichritte bei ben Wahlen beweifen uns aber, daß andere mit uns sympatisiren, und dies giebt uns den Muth, auf der einmal betretenen Bahn trop alledem und alledem unentwegt vorwärts zu schreiten; selbst auf die Gefahr einer weiteren politischen Entrechtung, die vom Senatstisch bereits mit ben Worten: "Schlägt ber Berfnch" - die jest vollzogene Entrechtung der sechs untersten Steuer. klassen — "fehl, täuschen wir uns in der Beurtheilung der kastigen Entwidelung, so werden wir den Muth haven muffen, es einzugestehen und aufs Rene zu überlegen, was bas Wohl ber Stadt erfordert", angekandigt worden ift, werden wir uns nicht irre machen

Laffen. Bor allem aber wird es nothwendig sein, daß mehr wie bisher unseren öffentlichen Argelegenheiten Beachtung geschenft wird. Daß sich der Staat in Schulben gestürzt hat, haben wir burch ben Mund bes herrn Dr. Gory beflätigen horen. Richt aber hat er ber großen Deffentiichkeit wissen lassen, mit welch erstaunlicher Geschwindigkeit das Schulbenmachen vor fich gegangen ift. Wir wollen versuchen, nachzuweisen, wie fich unfer Staatsbudget in Einnahmen und Ausgaben innerhalb eines Jahrzehnts verdoppelt bat.

Ginnahmen: Domänen Zinsen und Dividenden Antheil an Reichseinnahmen Steuern, Abgaben und	~	1901 717 303,09 486 530,16 954 909,62	1891 554 924,— 585 457,— 478 470,—
Gebühren Kanalverwaltung Schulen Berschiedene Sinnahmen Zur Deckung des Fehlbetrages Außerordentliche Ginnahmen	# # # #	3 060 264,33 33 920,33 354 637,81 534 881,18 435 749,63	1 436 978,— 199 980,— 69 140,— 268 138,—
Insgesammt	Mt.	6 578 196,15	3 593 087,—
Ausgaben: Senat und Bürgerschaft Reichs= und auswärtige An= gelegenheiten	Mŧ.	1901 240 946,74	156 088,
Gerichte Bolizei= und Gefängnißwesen Berwaltung Deffentliche Bauten= und Loot=	**	996 028,— 341 016,69 472 739,70 413 366,94	532,195,— 189 023,— 265 112,— 301 298,—
Jenweien Kanalverwaltung Kirchen Schulen Deffentliche Wohlthätigkeit	*	807 815,76 79 919,72 8 607,38 1 212 418,32 179 577,32	522 945,— 23 345,— 639 602,— 86 838,—
Ruhegehalte, Warte=, Wittwen= und Waisengelder Berschiedene Zahlungen Staatsschuldenverzinsung Nachträgliche Bewilligungen . Für Volksschulbauten Jusgesammt	, p	140 097,24 63 960,90 1 385 479,22 136 222,22 100 000,—	104 825,— 60 661,— 711,155,— ———————————————————————————————

Unsere Staatsschuld bestand 1891 in 3 131 424 6 993 000 3 141 000 Dit. 13 265 424 Summa

Dahingegen 1901 in . . . Mf. 2 956 020 eine alte Schuld 31/2 p3t.=Staats = Pramien = Unleihe von 3 p.At.=Staat&-Anleihe von 1895 3'/2 pBt. Staats=Anleihe von 1899

Summa Nt. 32 053 520

Aus diefer Gegenüberstellung ift erfichtlich, wie febr unsere Bolfsvertreter, um mit Beren Dr. Gorg ju reben, bemüht gewesen sind, das staatliche "Unternehmen" zu "fruktifiziren". Es ist eine garz resp ktable Leiftung, im Zeitraum eines furgen Jahrzehnts unfer Budget um rund 100 pBt., unsere Staatsschulden jogar um mehr als 141 p3t. zu "fruttifigiren". Es ift bager mehr als verftanblich, wenn die herren schließlich zu dem Glauben gelangen, bag unter Beihülfe von Sozialdemokraten diese Art Fruktifizirung doch nicht so leicht gewesen wäre, wesbalb es ihnen auch geboten erschien, um "die Herren im eigenen Hause" noch länger zu bleiben, rechtzeitig die Parlamentspforte zu ichließen, und awar so zu schließen, daß es für's erfte den 111 Sogis nicht möglich sein durfte, die Schwelle der geheitigten Salle zu überschreiten. Bersuchen die Rerle aber bennach, fich Eingang zu verschaffen, nun, bann muß man eben den Muth haben, fich einzugestehen, daß man fich in ber werbenden und fiegen. den Kraft des Sozialismus geräuscht habe und "auf's Neue überlegen, was das Wohl der Stadt erfordert". Dann wird man wohl Borforge treffen, daß nur noch die "Notablen" würdig befunden werben, das Bolf zu regieren! Dann wird wohl auch die längst in Schweinsledereinbanden modernde alte Birkelbrüderichaft von Neuem erstehen, und wenn diese würdigen, vielmögenden Berren, ben Chapeanbas unter'm Arm und geftüht auf ben filberbeschlagenen Stod, auf ber Straße ihres Weges fürhaß ziehen, bat bas Bolf dann in die Goge zu treten und sich ehrfurchtsvoll zu verneigen. So war's noch zu Beginn ber Reuzeit und Spater in Lübed Sitte. Im 20. Jahrhundert wird taum noch Raum für derlei Allotria sein, und deßhalb nehmen wir's auch

nicht ernft. Doch kehren wir nach dieser Abschweifung zu unserem Budget gurud. Ein Blid genügt, um zu feben, daß faft alle Bofitionen sowohl in den Einnahmen als anch in den Ans. gaben gegen 1891 gang bebeutend gestiegen find. Gine Ausnahme feben wir nur unter den Ginnahmen bei Binfen und Dividen den und unter Ausgaben bei ber Position: Rirden. Das Minus bei letterer in 1901 wird wohl auf die am 16. Januar 1895 bei Einkommen über 1500 Mt. eingeführte Kirchensteuer (1901: 62964 Dant) zurückzuführen fein. Doch andern diese beiden Positionen an dem Gesammtresultat wenig ober gar nichts. Die Thatsache, bag bei einer Bunahme ber Bevölkerung um 27,6 Proz. unfer Budget fich um 100 Proz. erhöht hat, bleibt bestehen, und ebenso die weitere Thatsache, daß fich bie Berginfung ber Staatsschalben, die 1891 9,28 Mart pro Ropf der Bevölkerung betrug, in 1901 auf 14,30 Mark, also ebenfalls um rund 4 Mark pro Ropf der Bevölkerung, erhöht hat. Demgegenüber enisteht nun die Frage: Bu weffen Gunften bat fich diese gewoltige Verschiebung vollzogen ? Belche Intereffengrappen haben babei gewonnen ? Die Antwort hierauf tann nur lauten : in erster Linie der Großkaufmann, dann aber auch zum Theil die mächtig aufftrebende Industrie. Wir sind gewiß die Letten, die unseren Stadtvätern einen Vorwurf daraus machen wollen, daß der Elbe-Trave-Kanal gebaut, unsere Hasenanlagen der Neuzeit entsprechend verbessert, die Travenkorrektion burchgeführt worden ift. Dit nichten! Bir erfennen bas Beitgemäße all biefer gewaltigen Umwälzungen sogar vollinhaltlich an und bekennen uns hier frei und offen als Freunde jeglichen Fortschrittes, auf welchen Gebiete es auch immer fein mag. Das foließt aber andererseits nicht aus, daß wir verlangen, daß auch ben Intereffen ber Arbeiter ein flein wenig mehr Rechnung getragen werde. Bir erinnern hier nur an die Schwierigkeiten, welche bent Arbeiter-Turnverein wegen Benutung der ftabtischen, aus Staatsmitteln erbauten Turnhalle zu Nebungszwecken, sowie bes Burgfelbes zur Abhaltung eines Turnfestes seiner Beit gemacht wurden. Es find biefes nur Kleinigkeiten, aber bennoch geeignet, ein bezeichnendes Schlaglicht auf unsere innerpolitischen Buftanbe gu werfen.

Und wie steht es mit unserem Schulwesen? Wir fiehen gar nicht an, es offen auszusprechen, daß hier ber Staat bas menschenmöglichste geleiftet hat. Ein Blid auf bas oben angeführte abgeschloffene Budget für 1901 genügt, um zu erkennen, eine wie hohe Summe für Schulzwede verwandt worden ist: 1212 418,32 Mark. Gewiß, eine gewaltige Summe. Aber auch hier entsteht die febr berechtigte Frage: für welche Gesellicaftisichichten find Diese gewaltigen Opfer gebracht worden? Und wieder muß fie babin beantwortet werden: für die beffer situirten Schichten der Gesellschaft. hierfür ben Beweis ju liefern, moge folgendes bienen.

Rach dem Jahresbericht ber Ober - Schulbehörbe 1900/1901 find bie im Lübedischen Staatsgebiete vorhanbenen öffentlichen Unterrichtsanstalten bamals insgesammt von 15925 Schüler resp. Schülerinnen besucht worden. Von diesen haben 9084 an Schulgeld 264 742,75 MR. oder pro Schüler im Durchschnitt 29,14 Mt. aufgebracht. Un Staatszuschuß find, ausschließlich ber Bautoften und Ruhegehälterinsgesammt 775 532,75 Mart ober pro Schuler 49,52 Mart erforberlich gewesen. Mit Ausnahme der Erneftinenschule, die einen Ueberschuß von 5 478 24 Mf. erzielte, haben alle sonftigen Unterrichtsanstalten Zuschüffe erfordert.

Trennen wir diese Biffern, so erhalten wir ein wesent-lich anderes Bilv. Was das Schulgelb anlangt, so fieht es

լս աստ.			'سانہ		
I. Höhere Schüler Schulen:	Schulgeld M£.	Im Durchfc pro Schül Mi	mitt er		
Katharineum 611	69 390,	113,56			
Realichule 394	28 841,25	73,20			
Ernestinenschule	ومعربت بد	10,20			
(höh. Mädchensch.) 348	38 320,—	110,11	-		
11. Mittelschulen:	00 040,	110,11			
2 Krabenschulen . 1032	40 312,—	39,06			
2 Madchenschulen 758	29 342,—	38.71	•		
III. Bolfsichulen:	20 032,	90.12			
5 Knabenschulen . 1935	20 477,	10,58	-		
5 Mädchenschulen 1960	20 530,—	10,38	-:		
Behrend-Schröder-	20 000,	10,00	٠		
iche Schule für					
taubstumme und		•	-		
minderbegabte					
Kinder 129	1148,	8,89			
Traventündeu.Land=	IEB,	0,00			
bezirke (nicht der		÷ -,	7. 73		
Schulgemeinde ans					
gehörige 56	182,50	3,25			
	102,00	بهنون			
iv. Hachichulen:	6467,50	5,32			
Gewerbeschule . 1216	6720,	101,82	. ','		
Baugewerbeschule 66	3012,50	51,94	- ¹⁸ . [5		
Präparandenanstalt 58	UGATUG Paattu Hamb	to, IU	Mar		
Und nun zum Staatszuschuß. Abgesehen von den Bau					
i tamen iiiin atiinenphaliemi bi	anen ernaiten:	•			

kosten und Rupegehaltern gaben ergalten: Im Durchschnitt Staats= pro Shuler zuschuß Nt. l. Höhere Schulen: Katharineum 111 363,40 182,26 Realschule Ernestinenschule 11. Mittelschulen: 38 748,66 98,34 2 Knabenschulen 2 Mädchenschulen 111. Voltsschulen 5 Zahlschulen, 27,22 31,15 28 099,89 23 615,60 5 Freischulen (mit 408 092.37 46,78 2382 Knaben und 2467 Mädchen) Behrend-Schrödersche Schule für taub= ftumme u. minder= 97,80 begabte Kinder 12 595,90 Travemunde u. Land= 27,28 61 878,05 bezirfe IV. Hachichulen: 44 158,33 Gemerbeschule 25 162,19 381,25 Baugewerkichule Bräparandenanstalt 3 610.88

3 685,82

Mus biefer Zusammenstellung tann jeder beutlich erfe jen

Turnhalle -

wer ben Löwenantheil der Staatszuschuffe eingeheimst hat. Allen voran ift es bie Baugewerkschule, die das Fett vom Rabm geschöbst bat. Run find wir burchaus teine Gegner einer solchen Unterrichtsanstalt. Die Fachschulen find gewiß für den weiter ftrebenden Arbeiter von der größten Wich. tigkeit. Leider aber find es nur wenige Arbeiter, die petuniar fo gestellt find, daß fie eine folche Schule besuchen tonnen. In ber Hauptsache find es nur Meiffersöhne und folche, die in ber Auswahl ihrer Bater vorsichtig gewesen find, welche die Bangewerkschule besuchen. Aus dem Bericht geht leiber nicht hervor, wie viel Lübecker und wie viel Auswärtige die Baugewerticule befucht haben. fteht aber wohl fest, daß unter den 66 Schülern Söhne der unter 1201 Mart Ginkommensteuerpflichtigen Ginwohner nur wenig babei gewesen sein werden.

Aehnlich wie mit der Baugewerkschule ift es mit dem Ratharineum. Auch hier ift im Durchschnitt ein febr hoher Staatszuschuß erforderlich gewesen. Daß Sohne ber nun politisch Entrechteten bas Ratharineum besucht haben, wird wohl keiner zu behaupten wagen, wohl aber steht hier aiffernmäßig fest, daß 101 auswärtige Schüler, beren Bäter hier in Lübeck nicht steuerpflichtig sind, die also keinerlei Kaften für den Staat tragen, das Katharineum besucht und ans bem allgemeinen Steuerfadel profitirt haben. Ueber bie Turnhalle, die ebenfalls eine beträchtliche Staatsunterflützung erhalten hat, wollen wir hier nicht weiter sprechen.

Wir kommen zum Schluß. Indem wir noch einmal betonen, daß wir warme Verehrer eines jeden Fortschrittes find, doß wir alle Magnahmen zur befferen Ausgestaltung imseres Erwerbslebens mit aufrichtiger Freude begrüßt haben und immer begrüßen werden, bag wir vor allem mit Beungthnung tonftatiren tonnen, daß unfere Schulverhältniffe auf der Höhe der Zeit stehen und sich jederzeit mit den Schulverhaltniffen anderer Bundesftaaten meffen konnen, können wir es doch nicht unterlassen, noch einmal darauf hinzuweisen, daß die Geringschätzung, mit der die Burgerichaft weit über 58 Prozent der Steuerzahler behandelt hat, nicht am Blaze war, und daß auch nicht die geringste Beranlassung vorhanden gewesen ist, mehr als der Hälfte der Steuerzahler die politischen Rechte zu nehmen, bloß weil ihr Steuerertrag im Berhaltniß zur Gesammtsumme nur gering ist. Ebenso gering ift aber auch ihr Antheil an den im Interesse der Gesammibeit verwandten Geldmitteln. Den Rachweis hierfür zu erbringen, war der Zweck dieser Zeilen. Wir überlassen es jedem Denkenden, nachzuprüfen und sich ein eigenes Artheil zu bilden.

Deutscher Reichstag.

Driginal=Bericht des Lubeder Bolisbote.

Berlin, den 14. Januar 1963.

Der Reichstag feste feine Rachlesearbeit am Mitt= woch fort. Zum großen Erstaunen der Zuschauer und vieler Abgeordneter selbst war ein beschlußsähiges Haus vorhanden: bei der Abstimmung. Bei den Bera= thungen war allerdings von dieser Beschlußsähigkeit nichts zu spüren. — Die erste Resolution, die an diesem Tage zur Berhandlung gelangte, verfolgte den Zweck, unter Borwand einer Bekämpfung des Rockefellerschen Welt= Betroleum=Ringes die Einfünste der deutschen Spiritus=Agrarier zu steigern. Es war vergebens, das die Nationalagrarier Heyl und Paajde durch chauvinistische Trommelichläge das Publikum über die wirkliche Beschaffenheit der ausgehotenen Waare zu täuschen suchten. Genosse Burm und die freisinnigen Bereinigungsleute — bei der Bolkspartei scheint Eugen Richter wieder die Schweigesparole ausgegeben zu haben — Gothein und Frese zerrissen unbarmherzig den patriotischen Schleier und ents Milten die agracische Gewinnsucht in ihrer ganzen Schön= heit. Aber die Mehrheit ist eben agrarisch: die Petroleum= Resolution wurde mit 152 gegen 70 Stimmen angenomsmen. — Run solgte die Berathung der beiden Meistbesgünstigungs- oder richtiger AnzisMeistbegünstigungs- oder richtiger AnzisMeistbegünstige, die beszichnender Weise den Namen des national siberalen Broßgerbers Denl zu Herrnsheim trägt, verlangt furzer Hand die Kundigung einer Reihe Meistbegunstigungsverhältniffe vor Erneuerung der Sandels-verträge; die zahmere Resolution Speck will der Regierung ein Heines Hinterpförichen offen halten. Lederfürst bent hielt eine lederne Rede gegen das despotische Amerika, dessen Konfurrenz er im Interesse der deutschen Arbeiter — beileibe nicht in dem der demigen Fabrikanten !

— bekönmite. Nit anderen Worten jagte Herr Speak daffelbe; wur, daß er mit verzeihlichem Baterstolz sein Beisestind sur schöner hält, als das etwas ruppigere Geschöpf, welches Herr v. Hen! mit der agrarischen Rechten gezeugt hat. Mebrigens ift auch Herr Spect ein gejunder agrarisser Junge: er weinte turzer Hand, man musse notingenfalls den Generaltarif gegenüber den Bereinigten Staaten in Kraft treien loffen. — Dem Grafen Polabowsin mochte der Zentrumsiped fanm verdau-licher erschemen, als das Wormser Lederzeug; aber schließlich nehmen die Agrarier auf das Berdanungsvermögen der Nimistermagen herzlich wenig Kückschit. Nach einigen Benn und "Aber" versprach der langbärtige Keichsgraf des Junern unter dem Beisall der Jollmehrheit, die Frage der Veisbegänstigung fünstig "individueller" — will heißen agrarischer — zu behandeln. — Um 6 Uhr war das Hans ermüdet genug, um widerspruchslos eine Bertagung in ihr beichlieben

m beschließen.

237. Sitzung. Nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesreihstifch: Graf v. Bojadowsty. Die Berathung der Resolutionen zum Zoll=

terif wird fortgefest.

Die bereits von der Kommission angenommenen Resolution enthält das Ersuchen, in eine Semägung darüber einzutreten, ob nicht durch Emführung verschiebener Zoll-fate für Rohvercoleum und gereinigtes Betroleum die Schaffung einer inländischen Kaffinerie-Industrie möglich und wirthschillich geboten sei, und beschenden Falles einen die bezöglichen Geseyentwurfdem Reichstag vorzulegen.

Burm (SD): Die jur Berathung fiehende Resolution winde im Salle ihrer Annahme gerade die armite Bevällerung schwer schädigen. Die verbündeten Renierengen haben sch zwar dagegen erklärt; doch was ist auf Bersicherungen der hentigen Regierung noch zu geben! Das Streben der Agrarier geht darunf hinaus, eine Bassinerie-Judustrie nach Dentschland hineinzuzwingen, um dannit den Preis des Betrolenaus künstlich in die Höhe ne treiben. Daburch würde auch das Ideal der Spiritus-Agrarier erfüllt werden, die die Konturrenz des billigeren Betrolenms natürlich fehr fürchten. Rach bem jetigen

Zolltarif muß jeder Konfument für 1 Liter Betroleum 6 Pfg. Zoll bezahlen. Das Streben der Agrarier geht dahin, den Preis des Betroleums in die Sobe gu treiben, da der Brennspiritus nicht billiger hergestellt werden fann. Diesem Streben wird nun natürlich wie immer ein nationales Mantelchen umgehängt. Die Regierung hat schon in der Kommission darauf hingewiesen, daß die Berpslanzung der Betroleum = Nassinerien in das Berpflanzung der Betroleum = Raffinerien in das Inland uns in feiner Weise vom Auslande un= abhängig machen würde, weil wir inländisches Rohpetroleum nicht so viel haben, wie wir brauchen. Durch die Einrichtung inländischer Naffinerien, die sich natürlich sofort zu einem Syndikat zusammenthun würden, würde die Bertheuerung pro Liter von 6 auf mindestens 8 Pfg. steigen. Gegen diesen Raubzug auf die Taschen des Bolkes müssen wir uns kräftig zur Wehr setzen. Nach den Erstlärungen in der Kommission und in der Presse denkt man gar nicht daran, salls ein deutsches Rassineriesundistat bestände, die Mineralöl-Rückstände zu verbilligen. Durch den Zoll auf Petroleum werden gerade die kleinen Gewerbesteilsenden die Katroleum treibenden, die auf Betroleummotore angewiesen sind, am meisten geschädigt. Man sieht, welch gemeingefährlichen Bestrebungen hinter diesen scheinbar nationalen Absichten lauern. Wir werden gegen die Resolution stimmen, um große Massen der Betroleum verbrauchenden Bevölkerung in Stadt und Land vor neuen schweren Lasten zu schützen. (Beifall b. d. Soz.)

Frhr. Heyl zu Herrnsheim (NL): Herr Wurm sprach vom Licht des armen Mannes. Er hat wohl über-leben den den legislisten Commens. sehen, daß der jozialistische Gemeinderath von Paris ein Octroi von 20 Proz. auf Betroleum erhebt. (Zurufe b. d. Soz.; nattonalistisch!) Die Resolution will vor allem gegen das unerträgliche Rockefeller-Monopol ankämpfen. Auch die Gegner Wurm's muffen zugeben, daß er solche rein technischen Fragen mit der größten Sachkenntniß beshandelt. Ich bedauere, daß die Regierung dieser Frage so wenig Interesse entgegenbringt. Wenn es sich um die Ers neuerung der Handelsverträge handelt, wird ihre Theil=

nahme ja größer werden.

Unterstaatssetretär von Fischer; Die zolltechnische Unterscheidung zwischen rohem und raffinirten Betroleum ist sehr schwierig. Die Regierung hat deshalb gegen die Resolution gewichtige Bedenken. Ich bitte Sie, dieselbe abaulehnen.

Frese (FLgg.): Die Resolution führt zu einer Schädisgung der Kensumenten. In Deutschland besteht z. It. besreits eine Petroleumrassinerie in Bremen, die von der Standard Oilscompagny kontrollirt wird. Die Resolution wurde dieser Compagny mehr nützen, anstatt ihr entgegen zu arbeiten. Wenn wir durch eine Differenzirung zur Gründung deutscher Rassinerien einen Anreiz schaffen, so werden wahrscheinlich die genannten Gesellschaften alsbald den Betrieb dieser einzigen in Deutschland existirenden Raffinerie in die eigene Hand nehmen. (Sehr richtig!

Dr. Baaiche (NL.): Nach Herrn Freje könnte man überhaupt feine inländische Industrie großziehen, da sie sich ja mit der Konkurrenz verbünden und die Konsumen= ten schädigen könnte. Der Weltherrschaft Rockesellers muß gerade im Interesse der Konsumenten entgegengetreten werden. (Sehr richtig! b. d. Ratl.) Das deutsche Bolt zahlt an Rocefeller eine Steuer von 50 Millionen — da verlohnt es sich doch, auf Abhülfe zu denken. Die ergiebigen deutschen und galizischen Petroleumquellen bieten Mittel zu einer solchen Abhülse dar. Rach meiner Mei= nung mußte die Resolution einstimmig angenommen merden.

Gothein (FBgg.): Dafür, das Monopol der Standard Oil Company zu bekämpfen, sind wir alle zu haben: aber dieser Zweck wird durch die Resolution nicht erreicht werden. Die Hoffnungen auf den Delreichthum Deutsch= lands kann ich leider nicht theilen. Das Monopol Rock= iellers muß befämvit werden durch Entwicklung der ande= ren Beleuchtungsmittel, so z. B. des Wassergases. Davon wollen die Herren freilich aus zarter Kücksichtnahme auf ihren Liebekspiritus (Heiterfeit) nichts wissen. Ich möchte bei der Gelegenheit den Staatssetreiar bitten, die Gewerbeinspektoren anzuweisen, sich nicht in Ueberschreitung ihrer Besugnisse darum zu tummern, das die Motoren mit Benzin statt mit Spiritus geheizt werden. (Lebh. Beifall

Wurm (SD.): Herr Paasche hat ein erstaunlich ichlemtes Gdachinik, wenn es ihm gerade part. Er hat den Inhalt des von ihm felbst und dem Abg. Freiherrn von Heyl in der Kommission gestellten Antrages ganz falfc bargefiellt. Die Bestrebungen der Herren gehen nicht dahin, dem Gemeinwohl zu nügen, sondern in Deutschland ein Rassinerie-Syndikat zu schaffen, das sich die Laschen noch mehr füllt, als es jest die Rockesellers Company thut. In der Kommission hat ein nationalsliberaler Herr bewerkt, Rockeseller sei ein großer Wohlsthäter der Menscheit, weil er die Betroleumpreise so niedig halte. Das wird nur so lange der Fall sein, als noch nicht sänzungen ünd Gegen die Ausbeutung der Syndifat aufgenommen find. Gegen die Ausbeutung ber Konsumenten durch Ringe giebt es in der heutigen Gesiellschaftsordnung kein Mittel, mag es sich nun um den Betroleums oder um den Lederring handeln. (Sehr gut! bei den Sozialdem.) Der Petroleumring ist das erste klassische Beispiel dazur, daß eine einzige Gruppe die ganze Welt in ihr Joch zwingt; man jolite daher nicht gerade uns als "Betroleure" bezeichnen, die mit Betroleum einer neuen Beltordnung zum Siege verhelsen wollen. Will man auf der Basis einer denischen Rassinerie den Ring bekämpsen, so müste der Zoll auf rassinirtes Petroleum erniedrigt, der Zoll auf rohes Petroleum noch mehr erniedrigt werden. Die galizischen Petroleumquellen fommen nicht allzusehr sür uns in Betracht, da die Eisenbahntransportsosten von Galizien viel höher sind als die Schissen von Leungenschaften von Katroleumtransportsoften von America. Die mit der Petroleumsgewinnung in der Provinz Hamsver bisher gemachten Exjahrungen sind nicht so sehr ermuthigend, trop aller Vörsenzellamen. Wir sind zunächst noch auf ausländisches Vetroleum angewiesen. Die Resolution bedeutet eine verhüllte Ausplünderung der Aermsten durch wenige Kapitalisen. Wir werden daher gegen sie simmen. (Beisall b. d. Soziald.)

D. Baaiche (NL) polemifirt gegen den Abg. Wurm. Graf Kanich (K.) halt die Bergünstigung für russisches Betroleum für ein wesentliches Kompensationsobjett bei

fünstigen Handelsverträgen. Gothein (Bg.) freut fich zu hören, daß Graf Ranig ein solcher Freund von Handelsverträgen sei.

Rad weiteren Bemerfungen der Abgg. Graf Ranit, Dr. Baafche und Bothein ichlieft die Distuffion und wird die Resolution in namentlicher Abstimmung mit 152 gegen 70 Stimmen bei 2 Stimmenenthaltungen angenommen.

Es jolgt die Berathung zweier Rejolutionen beir. die Reifibegünstigungsverträge. Die Abgg. Frhr. Benl zu Berrusheim (R2), Graf v. Kanit (R), v, Kardorif (RP.) beantragen, der Heichstanzler möge "vor Erneuerung der bestehenden Tarisverträge das vertragsmäßig oder herkömmlich bestehende Meist begünstigungsverhaltniß zu allen denjenigen Ländern lösen, von welchen in Bezug auf die Zollgesetzgebung und auf die zollamtliche Behandlung deutscher Waaren die volle Reciprozität nicht gewährt wird."

Speck und Gen. beantragen, der Herr Reichskanzler müge thunlichst bald, wenn möglich noch vor Erneuerung von Larisverträgen, das vertragsmäßig ober herkommlich bestehende Meistbegunstigungsverhältnig zu allen benjeni= gen Ländern lösen, bei welchen die Erfahrung gezeigt hat, daß ein folches Berhältniß den deutschen Interessen nach= theilig gewesen ist, und darauf hinzuwirken, daß mit solschen Ländern reine Meistbegünstigungsverträge nicht mehr abgeschlossen werden.

Frhr. Denl zu Derrnsheim (NL): Wir haben Meistbegünstigungsverfräge mit 18, Handelsverträge mit 8 Staaten. Wenn die Meistbegünstigungsverträge zunächst gefündigt würden, so würden die Handelsvertragsverhands-lungen mit Rußland und Oesterreich wesentlich erleichtert. (Sehr richtig! b. d. Natlib.) Jest werden die Vertragsstaaten dadurch benachtheiligt, daß die Meistbegünstigungsstaaten die Vortheile der Vertragsstaaten genießen, ohne deren Zugeständnisse gemacht zu haben. Die Meistbegünstigungsländer haben 71 Proz. unseres gesammten Weizenschedungs bedarfs zu uns exportirt. (Hört! hört!) Eine Anzahl meiner Freunde und ich werden es also ablehnen, Han= delsverträgen auf Grund der Getreide-Minimalzolle zuzu= stimmen, weil es dann den Meistbegünstigungsländern ermöglicht murde, auf Grund der Meiftbegunstigungsver= träge Deutschland mit Getreide zu fiberschwenimen. (Lebh. Bustimmung rechts.) Meine Freunde lehnen es ab, sich von Neuem unter das Joch der Amerikaner zu beugen. (Bravo! rechts.) Ich freue mich, daß diese Auffassung auch von dem sozialdemokratischen Abgeordneten Calwer getheilt wird, ber zu meinem Leidwesen mahrend ber ganzen Zolltarifdebatte sich im Sause nicht hat seben lassen. (Widerspruch b. d. Soz.) Ich glaube, daß die Rundigung der Meistbegunstigungsvertrage gur Aufrecht= erhaltung der Konkurrensfähigkeit der deutschen Arbeiter gegenüber der ausländischen Industrie beitragen wird. 1898 hat sich der jetzige Handelsminister Möller durchaus im Sinne der von mir vertretenen Anschauung ausge= sprochen. Ich bitte um die Annahme der von uns einge= brachten Resolution. (Beifall rechts.)

Speck (3.): Nach seinen Aeußerungen im ABC-Buch sollte man benken, daß herr Richter der Tendenz unseres Antrages freundlich gegenüberstehe; in der denkwürdigen Sitzung vom 13./14. Dezember v. Is. hat er sich aber in wenig freundlicher Weise über diesen Antrag ausgesprochen. Auch die Sozialdemofraten müßten für diesen Antrag stim= men, wenn es ihnen mit dem Schutz der Industriearbeiter ernst ist. Im Gegensat zu herrn bent muthen wir der Regierung nicht zu, unter allen Umständen vor Erneuerung der Handelsverträge die Meiftbegunftigungsverhältniffe gu fündigen. Auch aus zolltechnischen Gründen halten wir die Resolution Senl für undurchführbar. Der Zweck ber beiden Resolutionen ist derselbe, nämlich unser Verhältniß zu den Meistbegünstigungsländern in ein anderes Fahr= wasser zu leiten. Der Vertrag von 1900 war nicht, wie die offiziöse Presse behauptete, ein Triumph unserer Diplomatie, sondern ein Ruckzug vor Amerika. Um dieselben Zollbegunstigungen zu erhalten, die 1898 Amerika Frankreich gemacht hatte, mukten wir noch besondere Konzessio= nen machen. Der deutsche Export nach den Vereinigten Staaten ist viel ungünstiger gestellt als der amerikanische bei uns. An die Stelle des Meistbegünstigungsvertrages muß entweder ein Handelsvertrag oder ein neuer Meistsbegünstigungsvertrag auf Grund des neuen Zolltaristreten; eventuell muß der Generaltarif gegenüber Amerika in Kraft treten. (Sehr richtig! im Zentrum).

Staatssekretar Graf v. Posabowsky: Sie werden

es mir politisch nachempfinden können, daß es für die ver= bündeten Regierungen jest der allerungunstigste Zeitpunkt ist, sich über handelspolitische Verhaltnisse zu äußern. Es ist mährend der Kommissionsverhandlungen manches geslagt worden, was besser nicht gesagt wäre. Die Zuhörer außerhalb des Hauses sind oft viel ausmerksamere Zuhörer als die innerhalb dieses Hauses. (Heiterkeit). So oft auch die Frage der Meistbegünftigung schon akades misch erörtert ist, so läßt sich doch kein allgemeines Prin-zip für die Meistbegünstigung für Vertragsverhandlungen aufstellen. Es soll keineswegs verkannt werden, daß die Meistbegünstigung auch schwere Nachtheile hat. Aber man wird doch im Allgemeinen in Europa an ihr festhalten mussen. Würden wir die Deistbegunstigung ausbeben, so mürden wir unserem Handel Lasten auferlegen, die mit dem Weltverfehr eines großen Staates ganz unvereindar sind. (Sehr wahr!) Mit Amerika stehen wir nicht mehr im allgemeinen Neistbegünstigungsverhältniß. Wir waren der Ansicht, daß dies der Fall sei auf Grund des alten preußischen Vertrags. Amerika hat aber später den Begriff der Weittbegünstigung anders gukgekaft als wir indem es der Meistbegünstigung anders aufgesaßt als wir, indem es der Ansicht war, daß sich die allgemeine Meistbegünstigung nur auf vergangene Konzessionen erstrecke. Die allgemeine Meistbegünstigung zwischen Amerika und Deutschland hat thatsächlich aufgehört. (Bravo! rechts. Gr. Heiterseit links.) Jett, wo wir im Begriff stehen mit anderen Ländern in Bertragsverhandlungen einzutreten, muß diese ganze Aktion selbstverständlich eine Kückwirkung auf unsere meist= begünstigten Staaten haben. Vieles, was die Herren Vor=redner anführten, war sehr beherzigenswerth. Wir können aber teinen allgemeinen Grundsat dafür aufstellen, wie uver remen augemeinen Grundlag dasur austellen, wie wir in Jutunft die Meistbegünstigungsklausel anwenden werden. Ich glaube aber, es wird nothwendig sein, bei zufünstigen Vertragsschließungen mit anderen Ländern die Frage der Meistbegünstigung individueller zu behandeln, als das bisher geschehen ist. (Bravo! rechts.)
Hierauf vertagt das Haus die Weiterberathung auf Donnerstag 1 Uhr.

Shlug 6 Uhr.

Politische Rundschau. Dentidland.

Rene Ranonen. Generalleninant z. D. v. Alten, der in dem Marten Prozeß eine so seltsame Rolle spiette, veröffentlicht eine Schrift: "Neue Kanonen". Er fommt in dieser Schrift zu dem Schluß, daß die wesentlichen Fragen über die Neubewassnung der Feldartillerie zur Entscheidung reif sind, und daß es sich babei nur um ein Rohrudlaufgeschut mit Schutschilden handeln tann. Die Renbeweffnung fei nicht länger aufzuschieben, nachbem feit vier Sahren bereits eine Großmacht Rohrrud. lauffanonen mit Schutschilben eingeführt und damit eine artilleriftische Ueberlegenheit erlangt hat, die den übrigen Staaten gefährlich werden tonne. Die Auslassungen des Generals erregen, wie die "Kölnische Zeitung" sagt, viel Aufsehen, da fie eine vollständige Umwälzung in ber Gestaltung unfer Felbartillerie verlangen. — Rette Ausfichten für die Stenerzahler!

Die Nationalliberalen feiern befanntlich ben Recht?" bruch, ben fie beim Bolltarif begangen haben, als "nationale That" und sie sonnen sich in bem Ruhm, als "einzige Partei" sich sofort für ben Regierungsentwurf erklärt zu haben. Am liebsten möchten sie es so hinstellen, als wäre die Durchdrückung des Zolltarifs ihr eigentliches Werk. Dem gegenüber haben einige Bemerkungen der "Krz.-Ztg." einen intimen Keiz. Das Blatt schreibt:

"Ein starkes Stück fürwahr — da diese Blätter sehr wohl wissen, daß das Kompromiß, und damit auch der Zolltaris ohne Mitwirkung der Konservativen nicht zu Stande gekommen wäre. So großen Werth hat der Keichskanzler darauf gelegt, vor allem sie für die Vereinbarung zu gewinnen. Wir haben uns dessen niemals gerühmt, weil wir das Kompromiß eben nur als dürstigen Nothbehelf ansehen.

Also ohne Mitwirkung der Konservativen wollte der Reichskanzler das Kompromiß nicht akzeptiren, so intim ist sein inneres Verhältniß zu dieser Partei. Die Nationalstiberalen dursten mitlausen — aber auf die Konservativen kam es an. Urme Bassermänner, nicht einmal den traurigen Ruhm gönnt man euch, die Hebamme des Wuchertariss geswesen zu sein!

Malzgerfte. Der Abg. Köside = Dessau hat mit Unterpühung der beiden freisinnigen Fraktionen sowie der Deutschen Bolkspartei solgende Interpellation im Reichstage eingebracht: "Welche Maßnahmen gedenkt der Hert Reichskanzeer zu treffen, um festzustellen, was unter dem im § 1 des Zolltarisgesetzes vom 25. Dezember 1902 enthaltenen Begriff "Walzgerste" zu verstehen ist?" — Ob wohl diese Interpellation dem sonst so redseligen, in der Malzgerstenzollfrage dagegen so merkwürdig schweigsamen Bülow die Zunge lösen wird?

Der Protest gegen den "Protest". Die 15 einfachen Manner bom "Bulfan" erhalten in unserem Stettiner Barteiblatt die Antwort, die ihnen gebührt. Unser Bruderblatt legt ihnen ober vielmehr ihren hintermännern acht Fragen bor, und unter ihnen manche berfängliche. Go jum Beispiel : ift es unwahr, daß ein Meifter, ohne feine Urbeiter vorher zu fragen, einfach ihre Namen auf die Liste fette? ober: ift es unwahr, daß die Arbeiter ber Ladirerwerkstatt zur Unterschrift in der von uns geschilderten Urt veranlagt murben? Der Referent der Protestversammlung, Genoffe Faber, dem die 15 Ginfachen im schönsten Reifterftil "gröbfte Unmahrheiten" vorwarfen, halt feine Behauptungen burchweg aufrecht. Die hintermänner haben jest bas Wort. Auch in Magbeburg fand eine von 1300 Personen, barunter 800-900 Arbeiter bes Kruppichen Berts, besuchte Versammlung ftatt, um gegen ben Arupp= rummel zu protestiren.

Rum Geraer Aerztestreik. Der Vorstand der Textilkrankenkasse hat beschlossen, den streikenden Aerzten eine Woche (vis Sonnabend) Bedenkzeit zu geben. Wenn nach Verlauf dieser Frist die Aerzte ihre Thätigkeit nicht wieder ausnehmen, will die Kasse andere Aerzte anstellen. Der Vorstand der Kasse beruft sich gegenüber der Behauptung der Kassenärzte, ein Naturarzt könne, weil er auf ganz anderer Grundlage als die Medizinärzte arbeite und berechne, unmöglich in das Honorar Pauschale einbezogen werden, darauf, daß der neu zugelassene Dr. Engelmann kein reiner Naturarzt sei, daß ihm vielmehr ausdrücklich zugestanden worden sei, allopathische und chirurgische Behandstung gleichzeitig vorzunehmen. Auch Dr. Engelmann selbst veröffentlicht eine Erklärung in diesem Sinne.

Ein partieller Vergarbeiterstreik ist nunmehr auch im Rheinland ausgebrochen. Wie die "Bethorser Ztg." berichtet, ist seit Dienstag früh die ganze Belegschaft des Stahlwalzwerkes Wehbach der Bergbaumd Hütten. Aktiengesellschaft Friedrichshütte, Abtheilung Karl Stein, die etwa 300 Mann start ist, wegen Lohnstreitigkeiten ausständig. Landrath Goerschner ist aus Altenkirchen zu einer Besprechung mit dem Arbeitersansschuß eingetrossen. Die Ausständigen verhalten sich

Die Venezuela = Affäre steht vorläusig noch auf dem alten Fleck. Erst mit der Ankunst Bowens, des amerika, nischen Gesandten, in Washington dürste in der Abwicklung der Affäre vielleicht ein schnelleres Tempo eingeschlagen werden. Wie wenig übrigens die Blockade der Verdündeten zu bedeuten hat, deweist eine Reuter-Meldung aus Willemsstad, wonach sür die Ausständischen sast Euragao sortgeschaft wird. Dagegen sollen nach der "Köln. Zig." die nothwendigsten Lebensmittel, wie Mehl und Fleisch, im Preise bereits erheblick gestiegen sein. — Um 2½ Mill. Bolivares zu besommen, welche Castro's Regierung dringend brauchte, wurden die reichsten Bürger in Caracaseiner besonderen Bestenerung unterworfen. — In den letzten Tagen haben wiederum Kämpse zwischen den Ausständischen und den Reglerungstruppen stattgesunden. Wie "Reuters Bureau" meldet, griffen am 6. Januar 1100 Ausständische Cumana an, das durch 500 Mann Regierungstruppen verstheidigt wurde. Nach siedenstündigem Gesechte, das von dem britischen Kreuzer "Tribune" aus bevoachtet wurde, zogen sich die Ausständischen unter Zurücklassung von 200 Gesans

Burean" melbet, griffen am 6. Januar 1100 Aufhändische Cumana an, das durch 500 Mann Regierungstruppen vertheidigt wurde. Nach siebenstündigem Gesechte, das von dem britischen Kreuzer "Tribune" aus bevoachtet wurde, zogen sich die Aussächlichen unter Zurücklassung von 200 Gesanzgenen, 300 Gewehren und 29 000 Patronen zurück.

Kleine politische Nachrichten. Dem Reichstage ist als Ergänzung zum Etat der Gesegentwurf zurgegangen, welcher die erforderliche Ausburgenen wurd für zegangen, welcher die erforderliche Ausburgenen wonach für zung des Bundeskrage ist ferner eine Berorden ung des Bundeskrage ist ferner eine Berorden des Führung von Aohne des führung von Aohne des Führung von Aohne der nurch eine heiten des führung von Aohne deine Detrag von 72 700 000 Mart auf; derselbe soll nach Reichsmuster durch eine Anleihe gedeckt werden.— Sine Bersamm lung städtischer Arbeiter in Berslin nahm am Dienstag im Gewerschaftshause eine Kelolution an auf Gewährung einer Theurenungszulage, solange eine bessere Sohnentschäbigung für die städtischen Arbeiter nicht liadtgesunden hat.— In der Stadtwerden Arbeiter nicht liadtgesunden hat.— In der Stadtwerden Arbeiter nicht liadtgesunden hat.— In der Stadtwerden Arbeiter nicht liadtgesunden hat.— In der Stadtschaftschaft über den demokratischsportschrichtischen Antrag, den Wahlszensunder aus des eines bestehen Sürsten zu Ausburges un Der Antrag wurde mit 25 gegen Westanzen den Schimmen abgelehnt.— Nach der Kenwieder Ag. wurde Kammerdichtschaft über den hemokratischschaft ern annt. — Das Keichse der Vergeten Westen Fürsten zu Keich den Suches der der ihn des Architekten Krayer und des städtischen Ban aus eise ein kan. welche von der Strassammer in Mannheim wegen des Einsturzes der dortigen Beichen Alle au Anderen und 3 Wochen Gesängniß verurtheilt waren,

verworfen. — Wie wir jungst mittheilten, ist Land= gerichtsdirettor Rah in Gnesen, der f. 3t. in den Wreschener Schulprozessen den Borsit führte, als Amts= gerichtsrath nach Berlin versetzt worden. Die "Vosissche Zeitung" hatte angedeutet, daß Herr Kah in die auffallende Bersetung gewilligt habe, um gewissen Unannehmlichkeiten, die ihm aus seiner Haltung bei den erwähnten Prozeß= verhandlungen erwachsen seien, aus dem Wege zu gehen. Wie die "Berl. Zig." augeblich zuverlässig erfährt, ist diese Annahme unrichtig. Der Stellenwechsel des Berrn Rah steht mit rein persönlichen Verhältnissen desselben in Zusammenhang, mit der Politik hat der Borgang nicht das mindeste zu thun. — Ein Telegramm aus San Domingo bejagt, die Regierung habe den amerita= nischen Besandten benachrichtigt, dag fie ber Forderung auf sofortige Zahlung von 6500 Bjund Sterling an die Clyde-Steamship-Linie nicht nach kommen könne. Ob die Yankees nunmehr auch sogleich eine Gerichtsvollziehersahrt nach San Domingo unternehmen werden? — Ein entlassener ruffisscher Soldat hat in Charbin auf den Chef des Transamurgebiets General Dietrichs 3 Schuffe abgegeben, angeblich wegen ungerechter Behandlung. - Die japanische Wache vor der japanischen Wesandtichaft ließ sich, wie aus Soul (Korea) be-richtet wird, große Ausschreitungen zu Schulden tommen: fie todtete mehrere friedliche Einwohner und miß= handelte Frauen und Mädchen. Der wachthabende japa= nische Offizier verwundete einen dagegen einschreitenden toreanischen Gendarmen. Infolge der Steuererhöhungen find, wie ferner gemeldet wird, in Korea Unruhen aus= gebrochen.

Schweiz.

Der Gewerkschaftsbund überreichte Mittwoch, wie der "Frankf. Ztq." aus Gen f gemeldet wird, dem Großen Rathe eine 4396 Unterschriften tragende Petition auf Amnestirung aller in folge des Streits Berzurtheilten. Die in Genf lebenden Tessiner aller Parteirschungen überreichen eine Sonderpetition auf Enthastung des im Gesängnisse schwer erkrankten Bertoni. Um Dienstagtassim Gesängnisse schwer erkrankten Bertoni. Um Dienstagtassim Wilitärdienstverweigerung vernrtheilten Deputirien Sigg. Als Ersahmann wurde Guilloumet erklärt. Letzterer ist ebenfalls Sozialist und war auch Mitglied des Generalstreissomitees.

Maroffo.

Bur Lage in Maroffo. Die Nachrichten aus Marokto lauten nach wie vor recht widersprucksvoll. Was gestern als Thatsache gemeldet wurde, wird heute vielleicht abgeschwächt ober auch gang und gar widerrufen, so bag es außerordentlich schwer fällt, fich in biesem Tohuwabohu zurecht zu finden. Go foll wieder nach den letten Nachrichten, die heute vorliegen, fich in Fez durchaus nichts Außer. gewöhnliches ereignet haben; weder lei von einer neuen Nieberlage bes Sultans noch einer Flucht besielben irgend etwas bekannt. Als sicher wird dagegen aus Tanger gemeldet, daß in der Nähe von Tanger Rämpfe amischen zwei verschiebenen Rabhien: ftammen ftattgefunden haben, bei beren es viele Tobte und Berwundete gab. Man hörte die Schießerei bis in Tanger. Schließlich verlaufet noch — Bestätigung bleibt natürlich abzuwarten — der Kriegs. minifter Menebbi, die Baupiffuge ber europäifchen Bartei am Hofe des Sultans, sei getobtet worden. Bahriceinlich fei er in ber Schlacht gefallen. Unbererfeits wird behauptet, er sei durch die Gegenpartet bergiftet worden.

bided and Radborgedicte.

Donnerstag, den 15. Januar 1963.

Der Bürgerausschuß hatte sich am Mittwoch abermals mit der Ge ich ä it site u.er zu beschäftigen. Wie noch crinnerlich sein dürste, hat die Bürgerichaft bereits in ihrer Versammlung vom 30. Juni 1902 eine entsprechende Borslage des Senats abgelehnt. Nach Lage der Verhältnisse hält jedoch der Senat die Einführung einer Geschäftsssteuer für ein dringendes Ersorderniß. Er hat deshald sosort nach der Ablehnung die Steuerbehörde mit der Aussarbeitung eines neuen Gesegentwurfs beauftragt. Dieser neue Entwurf lag nunmehr dem Bürgerausschuß zur Begutachtung vor. Im Berlause der allgemeinen Berathung beantragte Brecht, die Borlage zur Vorprüfung an eine Kommission zu verweisen. Der Bürgerausschuß nahm diesen Antrag mit 14 gegen 13 Stimmen an und beschloß, in die Kommission sieben Mitglieder zu berusen. In die Kommission wurden gewählt: Fehling, Stiller, Heinsohn, Stender, Allm, Jenne, Or. Görg. (Ersahmänner: Brecht, Dr. Baethäe und Mühsam.) Hossentlich bereitet die Kommission dem Senatsantrage ein Begräbniß erster Klasse. Braucht der Senat Geld sür das leere Staatssäckel, so mag er in entsprechender Weise die Einkommen = site u er erhöhen. — Die Berathung des in voriger Bersammlung überreichten Gesegentwurses, betressend die Berwaltungsrechtspilege, wurde vom Bürgerausschuß der vorzgerüten Zeit wegen auf die nächste Bersammlung verstagt.

Das frühere Stehr'sche Lokal, ehemals "Hannchen im Grünen" im Bolksmunde genannt, das so lange Bereinsslokal des Sozialdemokratischen Bereins war und in dem die Lübecker Parteigenossen so oft rednerisch ihre Kräste gemessen haben, wurde Dienstag gerichtlich versteigert. Meistbietender blieb Herr Elektrotechniker A. Deilmann, ein Schwiegersohn Stehrs, mit 36 500 Mark, die Besichwerungssumme betrug 53 000 Mk., sodaß 16 500 Mark aussallen.

Arbeiterristo. In Nummer 8 unseres Blattes vom 10. Januar berichteten wir auf Grund einer Mittheilung der Bauarbeiterschußtommission über einen Unfall, den der Zimmerer J. Stuhr beim Umban des Unionhotels in der Braunstraße erlitt. Berichtigend wird uns nunmehr hierzu von betheiligter Seite mitgetheilt, daß der damalige Bericht in seinem letten Theile insofern unsrichtig ist, als angegeben worden war: der Keller sei nicht abgedeckt gewesen. Nach der neuerlichen Mittheilung ist das alte Kellergewölbe völlig stehen geblieben, nur ist eine Dessnung ausgehauen, damit später die Kellertreppe hier hindurch gelegt werden kann. Die Dessnung ist aber auch nothwendig, um bei dem jezigen Umbau Schutt nach und aus dem Keller zu besördern, kann also gar nicht abgedeckt werden. Ueber der Dessnung liegt auch ein Bodest, und dieser war, als sich der Unsall Stuhrs ereignete, völlig vorschriftsmäßig abgedeckt. Im Uebrigen sei noch mitzetheilt, daß Stuhr sich bereits so weit von den Folgen jeines Unsalls erholt hat, daß er am Dienstag seine Arbeit wieder ausnehwen konnte.

wieder aufnehwen konnte. Selbstword. Am Schönböckener Wege wurde gestern Nachmittag der Soldat Blank vom hiesigen zweiten Ba-

taillon erhängt aufgefunden. Was den jungen Mann, der freiwillig in das Heer eingetreten ist, veranlaßt hat, Hand an sich zu legen, konnten wir nicht in Ersahrung bringen. Bielleicht wird die eingeleitete Untersuchung Aufklärung bringen.

Die Vetriebszeit für die Fährverbindung zwischen der Struckfähre und der Wallhalbeinsel ist vom Polizeiamt wie folgt festgesett worden: vom 1. April bis 30. September von Morgens 5½ Uhr bis Abends 7½ Uhr, vom 1. Oktober bis 31. März von Morgens 7 Uhr bis Abends 5 Uhr.

Wann ift ein Finder zum Behalten eines Kundsgegenstandes berechtigt ? Bom Schöffengericht in Sam burg war ein händler wegen Fundunterschlagung zu einer Woche Gefängniß verurtheilt worden, weil er eine vor etwa zwei Jahren im Straßenschmut gefundene alte eiserne Pferdefrippe sich angeeignet hat. Gegen diefes Urtheil legte der Händler Berufung ein, indem er folgen= des aussührte: Nach § 965 des Burgerlichen Gesethuches sei er nicht verpflichtet gewesen, von seinem Fund unverzüglich der Polizeibehörde Anzeige zu erstatten, weil die Frippe jedenfalls nicht mehr als 3 Mart werth war. Auch habe er nach § 971 des B.-G.-B. das Eigenthum an dem Funde erworben, da ihm der Eigenthümer nach Ablauf eines Jahres nicht bekannt geworden fei. Aus biefen Rechtsgründen sei der Angeklagte freizusprechen. Der Be= richtshof schloß sich den Rechtsausführungen an und er= fannte unter Luihebung des ichöffengerichtlichen Urtheils auf kostenlose Freisprechung.

Invalidenversicherung der Seeleute. Die Beiträge für die versicherungspflichtigen Seeleute sind von den Khedern an die Geschäftsstelle für die Invasliden versicherung der Seeleute in Lübeck abzusühren und zwar steis für das abgelaufene Jahr in den ersten sechs Wochen des neuen Jahres. Die Beitragssahlung hat von den Rhedern ohne Aussorderung zu ersolgen. Für den Fall der Richtinnehaltung der Fristsehen die betreffenden Bundesrathsvorschriften Ordnungsstrasen vor. Wir bringen deshalb den Rhedern die ihnen obliegende Verpssichtung in Erinnerung.

Stadt-Theater. Man schreibt uns aus dem Theatersbureau: Freitag gelangt zum 10. Male das lustige Solsdatenstück "Im bunten Rock" zur Aufführung; vorshergeht "Ein Ehrenhandel". Sonnabend bei ersmäßigten Preisen: "Romeo und Julia", Sonntag Nachm. 4 lihr zum 25. Male: "Altsheidelberg". Abends zum 1. Male "Die weiße Dame", kom. Oper von Boieldieu.

Jum bürgerlichen Deputirten bei der Borsteher= schaft der Kavigationsschule murde als Schiff= fahrtskundiger der ausscheidende J. H. Steffen wieder= gewählt.

pb. **Uhrdiebstahl.** Ein in einem hiesigen Restaurant das Kochen erlernendes junges Mädchen brachte zur Anzeige, daß ihm in den ersten Tagen dieses Vonats aus seinem unverschlossenen Zimmer eine silberne Remontoir= uhr mit 2 Goldrändern und kleiner Nickelkette abhanden gekommen und wahrscheinlich gestohlen sei.

Mus der Arbeiterbewegung der Rachbargebiete. Wegen Mahregelung bei Köhn u. Ko. ist der Zuzug von Holzarbeiter nach Hus um jernzuhalten. — Die sech ehn wöch ent liche Aussperrung der Kie=ler Bauhandweiter nach Hussperrung der Kie=ler Bauhandweiter in vorigen Jahre hat den Arbeitnehmer ninsgesammt 151066 Mark ge=kost et; davon seinerten die Hauptassen der 3 betheiligten Gewertschaften (Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter) 126 000 Mark zu. Der weitere Kest wurde aus den Lokalfassen, sowie aus den am Ort gesammelten Geldern ge=deckt. Wit Freuden kann unser Rieler Barteiorgan konstatiren, daß die verhältnihmäßig ungünstig verlausene Ichsädisgenden Einsluß oder Kückschaft aus gesubt hat. Der langwierige Kamps hat im Gegentheil in seder Hisch kanternd auf die betheiligten Arbeitnehmer gewirkt. Den Zimmerern ist es in der kuzen Zeit gelungen, schon wieder einen verhältnihmäßig recht hohen Lokalsinder sie hat auch dieser eine Keiherecht schlimmer gerichtlicher Rachspiele im Gesolge gehabt. Wegen angeblicher Uederschreihungen, Köthigung bezw. Beleidigung von Streikbrechern sind einige recht harte Urztheile ersolgt. Zwei Zimmerer sind wegen Landsriedenssbruchs zu se 6 Monaten Gesängniß verurtheilt worden, andere haben I Wonaten Bedesch bessen bestimmt versssicher seinen Konaten wegen Bendsten werden, ihr Solidariätsprinzip auch ihnen gegenüber zu bettätigen.

thatigen.

**Sleine Chronik der Rachbargebiete. Wegen Berschens gegen das keimende Leben hatten sich unter Aussichluß der Dessenklichkeit vor dem Landgericht in Altona das Dienskmädchen Anna Nüller aus Winzeldorf und der Maler Hinder Ausstereicht in Altona das Dienskmädchen Anna Nüller aus Winzeldorf und der Maler Heilt den Fall für außerordenklich schwerwiegend und beantragte gegen die M. 9 Monate Gesängniß und gegen M. 2 Jahre Juchthaus und 3 Jahre Chrverkust. Der Gerichtshof erkannte auf 9 Monate bezw. 1 Jahr Index Gesängniß. — Freiwillig gestellt hat sich in Altona der am ersten Weihnachstage mit der aus 160 Mark bestehenden Kasse des Unterossiziers-Kasinos vom Kasernenhulk "Krinz Abalbert" lüchtig gewordene, mehrsfach vorbestraste Torpedoheizer 2. Klasse Kamps. Er wurde bereits in die Garnsonstrasanskalt in Kiel eingeliesert und sieht jetzt seiner Aburtheilung entgegen. — Bon der Strasstammer in Güstron wurde die Wittwe Seemann zu Stavenhagen, welche mittelst anonymer Austrissen Persönlichseiten in Stavenhagen sortgesetzt beleidigt hatte, wegen 8 solcher Vergehen zu 300 Mark Geldstrase, eventl. 60 Tagen Gesängniß verurtheilt. Recht so! Unnonymen Briessichern muß das Handwert gelegt werden. — Die Eloddampser der "Barbarossa" klasse werden, wie aus Bremen gemeldet wird, von Mitte März ab auf der Heimerlie von News-Vort statt Southampton, wie die Schnelldampser, Cherbourg und Plymouth anlausen.

Schnelldampser, Cherbourg und Plymouth anlausen.

Samburg. Wegen Betruges, Urkundensäleschung und Langjähriger Unterschlagungen im Amt verurtheilte die Straffammer den Direktor des Werks und Armenhauses Moraht zu vier Jahren Gefängnis des Werks und Armenhauses Moraht zu vier Jahren Gefängnis des antragt. — Einsturz. Mit Bligesschnelle verbreitete sich am Dienstag Nachmittag gegen 6 Uhr das Gerücht, das das in der Ferdinandstraße belegene, die zum Alsterdamreichende, im Bau begriffene neue Geschäftshaus der Hamstreichende, im Bau begriffene neue Geschäftshaus der Hamstreichende, im Bau begriffene neue Geschäftshaus der Hamstreichen kollächigten Packetsahrt-Aftien-Gesellschaft eingestürzt sei. Glücklicherweise hat sich das Gerücht in volkem Umfange nicht bestätigt. Es ist nur das umfangreiche Gezrüst durch einen dis setzt noch nicht aufgeklärten Jufall zussammengelärzt. Zur Zeit des Zusammensturzes besanden sich keine Bersonen auf dem Gerücht; auch die Kassanten kamen mit dem Schreden davon. Die Feuerwehr war drei Stunden beschäftigt, die Trümmer sorizuräumen. Der

Strakenbahnverkehr erlitt durch den Zusammensturz eine erhebliche Störung.

Lübecker Stadttheater.

Lohengrin, Oper in 3 Akten von R. Wagner. Ueber Lohengrin, Wagners beliebteste Oper, ist in unserem Blatte icon fo oft und eingehend berichtet worden, daß wir es ichon so oft und eingehend vericier worden, das wir es uns wohl verfagen können, nochmals aussührlich zu werden. Zudem war ja auch die Vorstellung am Vittswoch Abend nur angesest worden, um zwei Probegasspiele zu ermöglichen. Als Elsa stellte sich ein Frl. Nathilde Buch er er aus Nünchen vor. Die junge Dame bringt vieles mit, was sofort für sie einnimmt: ein lebhaftes und auch eindrucksvolles Spiel, dem zwar noch überall die Ezerschalen der Unsertigseit und Unausgeglichenheit aus bosten das aber dach immerhin ein nicht unbedeutendes haften, das aber doch immerhin ein nicht unbedeutendes schauspielerisches Talent verräth. Auch ihre Sopranstimme ist ansprechend und ausgiebig. Daß die Sängerin dieselbe noch nicht immer in der Gewalt hat, ist wohl in der Holy migt inintet in det Gewant gut, ist docht in der Hauptsche bem Umftande zuzuschreiben, daß es sich um eine werdende und um keine fertige Künstlerin handelt. Im ersten Akte, gleich im Ansang, soll die Dame, wie uns erzählt wurde, — wir kamen erst etwas später — das Nalheur gehabt haben, steden zu bleiben. Trisst das zu, so kann es sich wohl nur um einen plöglichen Bühnensieberanfall gehandelt haben; denn späterhin ging die junge Dame ziemlich frei aus sich heraus. Die Direktion sollte, so meinen wir, diese Sängerin nicht aus den Augen lassen; nach diesem ersten Auftreten zu schließen, ist

aus ihr anscheinend etwas zu machen, falls sie nur in die richtigen Hände kommt. Schwieriger fällt es uns, über den zweiten Gast, Herrn Friz Friede vom Kieler Stadttheater, der den Lelramund sang, ein Urtheil zu fällen. Sein Spiel war zu nervöß, um nachdrücklich wirken zu fönnen, und sein Bariton entbehrte des Glanzes und der Krast. Es wird auch schwer sein, für Frank, den bisherigen Bariton, vollgiltigen Ersak zu schaffen. Unsere heimischen Künstler, mit Malten als Lohengrin an der Spike, lösten ihre Aufgaben zu aller Lufriedenheit. löften ihre Aufgaben zu aller Zufriedenheit.

Lette Rachrichten.

Gleiwitz. Eine geborstene Ordnung & säule. Der "Oberschl. Wanderer" meldet: Der Gemeindekassenserndant Borgutt aus Zaborze stellte sich der hiesigen Staatsanwaltschaft mit der Selbstbezichtigung, daß er die Gemeinide durch Unterschlagungen um

75000 Mark geschädigt habe.
Solingen. Durch Explosion einer Gelatines dynamityairone wurden in der Karbonitsabrik im benachs

barten Schlebuich zwei Arbeiter getödtet.

varten Sazievulg zwei Arveiter getödtet.

Nom. Wegen Gattenmordes wurde in Bitonto der Leutnant Modugno, der an der Erpedition nach China theilgenommen hat, verhaftet. Seine Frau wurde am 28. Dezember mit einer Schukwunde im Kopf todt in ihrem Bett gefunden. Ein ihre Unterschrift tragender Brief, den man fand, besagte, daß sehr schwere Gewissensbisse sie in den Lod getrieben hätten. Wodugno erklärt, daß er schuldlaß sei ichuldlos fei.

Mexiko. Beulenpest. Am Sonntag sind acht, am Montag sechs Personen in Mazatlan an der Best ge-storben. 48 Bestkranke liegen noch im Spital. Um die Best gu befampfen, hat der megifanische Staat Singlog gu einem recht eigenartigen Mittel gegriffen; er verfügte, nach einer Kabelmeldung der "Frankf. Ztg.", eine 20prozentige Reduktion der Beämtengehälter.

Lübecker Marktpreise vom 14. Januar.

Bauern-Butter Pfd. 1.05 Mt., Meierei-Butter Pfd. 1.15 Mt., Sasen Std. 3.00 Mt., Enten Std. 3.50 Mt., Hühner Std. 1.70 Mt., Küten Std. —— Mt., Lauben Std. 0.60 Mt., Sänse Pfd. 0.65 Pf., Flickgans 3.00 Mt., Schweinskopf Pfd. 0.50 Mt., Schinken Pfd. 0.85 Mt., Wurst Pfd. 1.20 Mt. Eier 7 Std. 60 Pfg., Kartoffeln 10 Liter 50 Pfg., Karpfen Pfd. 1.— Mt., Karaufchen Bfd. 80 Pfg., Hechte Pfd. 60 Pfg., Barsche Pfd. 60 Pfg., Aal Pfd. 0,90 Ott.

Siernichang-Biehmartt.

Hamburg, 14. Januar.

Der Schweinehandel verlief flau.

Zugeführt wurden 220 Stück. Preis: Sengschweine — Mt., Bersandschweine, schwere 57—58 Mt., leichte 55—56 Mark, Sauen 49—54 Mt. und Ferkel 51—55 Mt. pro

Wittwoch Abend entschlief sant meine liebe Minna Fraii

im Alter von 32 Jahren. Tief betrauert von mir und allen Berwandten. Bernhard Wilms.

Beerbigung Montag ben 19 Januar, Bormittags 10 Uhr von der Kapelle (Burgthor) aus. Trauerfeier 93/4 Uhr.

Ein Zimmer für einen jungen Mann ober Maddien mit Morgens Raffee per Boche Wa'enihmauer 148, bei ber Glockengiegerstraße.

> Achtung! 65 Pfg.

Prima Schweinefleisch Prima Riudīleisch Kalbileisch Hammelfleisch

50 Pig. 45 Pig. 50 Pfg.

Fr. Möller

Wafeninmaner 86, bei ber Gr. Gröpelgrube.

Br. Leberwurft, fl. Grükw., Blutwurft, Leberm. u. Kopffleisch. P. Lehsten, Mühlenstr. 8.

Brima Schweinesteisch Pid. 65 Pfg , dicke Rippen 3. Füllen 70 Pig., dicke Flohmen 70 Pig., ger. Schwil. 75 Pig., ger. Nacken 80 Pig., Rippeipeer 85 Pig., Bested Schwalz 80 Pig., Schwarzianer 10 Pig., Voriwurst à 10 Pig., A. Lartz, Fernipr. 1291. Böttcherftraße.

26d. 65 26. Schweinefleisch Pr. hiej. Flohmen " 70 Mindfleisch **50** Ropf und Bein 30 40 " Ralbfleisch

Glosiengieherstraße 73 Sarliballenfiand Ar. 13 und 14.

NACIONAL DE LA CONTRACIONA

Dreinal wöchentlich erscheinenbes holitisches Organ für bas wertibätige Boll Nordwestbenischlands. Preis monatl. 50 Pig., viertelj. 1,50 Mt. Redattion u. Exped.: Bout, Neue Will. Str 82 — Boffzeitungslifte Rr. 5820. —

In Zgilation auf dem Cande gang bespieders geeignet. ± ± Probemuswera feben jur Berfügung

-Kranken-n. Sterbe-Nateram Sonnabend den 17. Jan

Abends 8 Uhr bei herrn Jürss, Engelsgrube 59. L. : Abredming Berfchiebenes. Die örtliche Verwaltung,

Verein für Gesendheitspflege md Katurheilkunde.

Ausserordenfliche

in der Benhütte, Fifcfte. 9, L Track Columns:

Brunkl des Jornaldes.

Ant finenbereckinge Birglieber hoben Jaintit.

Fortsetzung meines

duentur-Yusverkaufs

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Niemand sollte verfäumen, sich von der Billigkeit aller zurückgesetzten Artifel zu überzeugen.

U. A. gelangen zum Verkauf solange Vorrath :

2 Posten lange Normalhemden

1,75 9H. jonft 1,50

während des Ausverlaufs 1 .--

1 Posten Schürzen verschiedenster Art fonft 40 Bfg bis 1.80 Mf

mahrend bes Ausverfaufs 10 Bfg. bis 1.25 Mt.

1 Varthie Korsetts, besonders zu empfehlen, jonft 1.50 bis 2.50 Mt.

mahrend des Ausverkan's durcheinander Stud 1 20 Mt.

Groke Böste Bettbezüge und Laken jouft 1.50 bis 3.50 Wf

während des Ausver'aufs 110 bis 270 Mf.

1 Parthie Wollgarne in schwarz und farbig

fonft Bund 2.50 Mf. während des Ausverkanis Pfund I 80 Dit.

Diverse Unterzeuge, Parchend, Kemden, Unterhosen. Socken, weisse Hemden, Verhemden, Kravatten, Kragen, Mützen (im Fenter leicht beschädigt)

werden zu Schleuder-Preisen ausverkauft.

Königstrasse 91

Ecke Wahmstrasse.

Allerbeite Mealenburg. u. Lauenburg.

Magnum bonum-Kartofielm

(das feinste, was darin zu haben ift) jud wieder vorröstig und empsehle diese und

la. franz. Elerkartoffeln

Gejudi til July bill Allendti exist der Schulzeit Sedergrube 66, 2. Et.

Chrenerflarung. Ich nehme die über Fel. Pobl aus-gesprochene Beleidigung hiermit jurud. Frau Petersen.

C. Grimm, Idlamacherft. 6. Lederhandlung en gros & en detail. Killigster Sohlenausschnitt.

Bertauf fämmtlicher Schuhmacheraritel. Waak Schäfte werden fanber und schnellftens Rnopflöcher werden beichurgt.

Aranken= und Sterbekaffe "Amicitia".

General-Versammlung

ber Mitglieber am Sonnabend den 17. Januar

Abends 81/2 Uhr (m Versinshaus, Johanoisstr.50/32

Tages.Ordnung: 1 Abrechnung vom 2. Halbjahr 1902.

2. Wahlen

3. Berichiedenes.

Der Vorstand.

Allgemeine freiwillige Kranken-u.Sterbekasse E H Nr. 3 in Stockelsdorf.

General-Versammlung

am Sonntag den 25. Januar

Nachmittags 4 Uhr

bei Herrn Paetau, Fackenburg.

Taged=Ordnung: 1 Abrechnung vom 4 Onartal 1902.

2 Bericht des Borftandes.

3. Statutanberung.

4 Besprechung über Canitateverband und

Rebizin'affe. Der Vorstand.

(Filiale Berlin, Baffage)
- Broitestrasse 53. 1 Stg. The Dieje Boche hochintereffante Animahme b.

Tafu, Tougfu, Tientfin, Peking.

am 18. Januar bis incl. 25. Januar. Aur 8 Borftellungen. 10 Attraftionen.

Sonntag den 18. Januar, 7¹/2 lihr. Ensemble Gaftspiel des Stadt-Theaters.

Monna Vanna.

Schauspiel in 3 Aften von Bigeterlind Borverkauf bei **II. Drefalt,** Sandstraße 27.

Freitag den 16. Fannar, 71/2 Uhr. 97 Ab Borft 16. Freitags-Ab. Im bunten Rod, vorher Gin Chrenhandel. Luftspiel in 3 Aften Lupipiel in 1 Aft v Schönthan u Schlicht non Fulda. Sonnabend bei ermäß Preisen: Romeo und Julia. Conutag Rachm.: Alt-Deidelberg. Abends: Die weiße Dame.

Centine Trende e derett e beier bet Freit Weber & Co.

Freitag, den 16. Januar 1903.

10. Jahrgang.

Läbed und Rachbargebiete.

Donnerstag, ben 15. Januar.

In Bälde! Aus Lübed schreibt man dem "Jamb. Corr.": "Mit dem Beginn der Arbeiten zum Bahn hof sebau dürste es nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Kläne und Zeichnungen sollen nunmehr sertiggestellt sein und die Ausschreibung der Arbeiten dürste noch im Lause des Monats März erfolgen, da die Zuschlagsfrist nur kurz bemessen werden soll. Die Einigungsverhandlungen mit den in Betracht sommenden Landbesigern sollen bis auf wenige Ausnahmen zuspriedenstellend ausgesallen sein! — "Sollen und dürste"; d. h. einen ziemlich genauen Beitpunkt, wann denn nun eigentlich nit dem Bahnhofsbau begonnen wird, vermag auch der sonst immer so gut unterrichtete Korrespondent des Hamburger Blattes nicht anzugeben. Gut Ding will besonders in Lübeck Weile haben, und wenn man hier sagt, man will eiwas "in Bälde" in Angriff nehmen, so darf man ganz sicher annehmen, daß dieses "in Bälde" genau dieselbe Bedeutung hat, wie das Putkamersche "Sosort".

Bei Buschriften an die Redaktion wolle man jede personliche Adresse eines Redaktionsmitgliedes vermeiden. Es können sonft bei zufälliger Abwesenheit des Adressaten sehr leicht recht unliebsame Bergogerungen ein=

Seekuren für Lungenkrante. In der Beitschrift "Tuber= fuloses" besprechen Dr. Michael und H. Maurer die Bor-züge, welche die Scefahrt für die Lungentranken hat. Die Ausnutung dieser Vortheile scheitert aber daran, daß die gewöhnlichen Schiffe nicht für die Beilung von Kranten gewöhnlichen Schiffe nicht für die Keilung von Kranken bestimmt sind, sondern sür die Reisen Gesunder. Darum sind die hygienischen Einrichtungen in keinem Fall außereichend sür Lungenkranke. Die Dampsschiffe sind vor Allem ungeeignet wegen der Rauchentwickelung, des Stampsens der Maschinen und dem Feitgeruch, aber auch die gewöhnlichen Segelschiffe sind nicht die passenden Ausenthaltsräume sür solche Kranke. Darum haben sich die beiden Autoren eingehend mit der Schassung eines schwimsmenden Sanatoriums beschäftigt. Nach genauen Studien ist von einem Fachmann ein Projekt sür ein Segelschiff, das aber auch Maschinen besiekt. ausgearbeitet worden. tst von einem Hachmann ein Projekt sur ein Segelschift, das aber auch Maschinen besitzt, ausgearbeitet worden. Besonders haben sie sich auch mit der Frage beschäftigt, welches Klima auf der See wohl das geeignetste sei. Sie sind nach Rücksprache mit vielen ersahrenen Seeleuten, u. A. mit dem Reichstommissar und Kapitän 3. D. F. Drager in Hamburg, zu der Ansicht gekommen, daß die besten und günstigsten Bedingungen das Nordostpassat bietet. Die Kanarien liegen zu jeder Zeit in diesem Gebiete und würsden als Ausaanasvanst der unaekähr zwei bis vier Wochen den als Ausgangspunkt der ungefähr zwei dis vier Wochen dauernden Scgelreisen zu wählen sein. Das Klima des Mordostpassat bietet alle Vortheile des Meeresklimas. Die Temperatur ist Tag und Nacht fast gleichmäßig. Selbst die im Juli herrschende Wärme von 25 Grad Celsus spürt man kaum, da der aus Nordost gleichmäßig niedersallende Wind die angenehme Kihlung herbeisührt. Auch der Feuchtigkeitsgehalt der Luft ist so gut wie keinen Schwanskungen unterworfen; das Wetter ist beinahe ohne Ausselbeit nahme schön.

Deffentlicher Schlachthof. Im Dezember 1902 wurden geschlachtet: Ochsen 64, Bollen 35, Rühe und Starken 540, gesaltugier. Dazien 04, Obaen 39, kinge und Sintten 340, fette Kälber 434, nüchterne Kälber 685, Lämmer 2, Ziegen 19, Schweine 2962, Schafe 445, Pferde 96, zusammen also 5291 Thiere gegenüber 5054 im gleichen Monat des Vorsiahres. Bei lebenden Thieren fand eine Beanstandung nicht statt. Bei geschlachteten Thieren wurden ungeeignet aur menschlichen Nahrung befunden, mit Beschlag belegt und vernichtet: 1 Schwein wegen Psorosvermien, 1 Schwein wegen Septicaemie, 1 Schwein wegen Schweine= seuche, 1 fettes Kalb wegen Tuberkulose, 1 Schaf wegen Vencewie 1 nückternes Kalb wegen Angewie Daw Verslaseuche, 1 fettes Kalb wegen Tuberkulose, 1 Schaf wegen Bygemie, 1 nüchternes Kalb wegen Bygemie. Dem Boolosgischen Garten wurden zur Jütterung der Thiere überswiesen: 5 nüchterne Kälber wegen mangelhafter Außsblutung, 1 nüchternes Kalb wegen Abzehrung, 1 nüchternes Kalb wegen Abzehrung, 1 nüchternes Kalb wegen Unreise. Im Dampf-Desinsettor wurden gestocht: 13 Schweine wegen Schweinesende, 8 Schweine wegen Tuberkulose. Bei den übrigen geschlachteten Thieren sind 638 einzelne erfrankte Organe beschlagnahmt und unschällich beseitigt worden. 2464 Kilogramm Fleisch

auswärts geschlachteter Thiere wurden auf dem Schlacht= hose untersucht. 1 Kuh wegen Fäulniß des Fleisches, 1 Lunge, Leber und Mils vom Schwein wegen Tuberkulose, 1 Lunge und Bruftfell vom Rind wegen Tuberfulose mur= den vernicktet, 2 Schweine wegen Luberkulose wurden im Desinfektor gekocht. Im Monat Dezember 1901 sind 2124 Kilogramm Fleisch untersucht worden.
In das Handelsregister wurde am 12. Januar eingetragen: die Firma Hugo Schröder in Lübeck. Inhaber: Johannes Louis Hugo Schröder, Kaufmann, Lübeck.

Samburg. Arbeitswilligenschung wer Weiter Wäthigung und Körnerverletung war der Klempner

Samburg. Arbeitswilligenschußegen verssuchter Nöthigung und Körperverlezung war der Klempner Abbes angeklagt. Er soll am 29. Juli an einem Keubau in der Hebbelstraße den Arbeitswilligen Götz, den in Güte zur Arbeitsniederlegung zu überreden ihm nicht gelungen war, mit Faustschlägen mißhandelt haben. Er bestritt das und sagte, der Zeuge müsse sich irren, denn er sei an ienem Bau gar nicht gewesen. Das Gericht sah ihn jedoch für übersihrt an und verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefänisstraße von vier Monaten.

Rendsburg. Ueber die Soldatenschindereite des Unterossiziers Grosse von der 3. Kompagnie des Trainbataillons Kr. 9, dessen schwere, aber gerechte Besstrasung wir bereits in unserer Mittwoch-Rummer meldeten, macht unser Kieler Parteiorgan nunmehr noch solgende

strasung wir bereits in unserer Mittwoch-Rummer meldeten, macht unser Kieler Parteiorgan nunmehr noch solgende nähere Angaben: Im vergangenen Monat wurde Grosse eines Tages vom Kefruten Prowc während des Dienstes um die Erlaubniß zum Austreten gebeten. Der Untersoffizier verweigerte es jedoch dem Manne, worauf dieser in die unangenehme Lage versett wurde, seine Rothse durft in die Hosen zu verrichten. Nach besendigtem Dienst ließ der Unteroffizier die Mannschaften mit Klopspeitschen bewaffnet, in der Stube autreten und gab ihnen den Besehl, den Mann durchzuprügeln. Nachsem dies geschehen, kommandirte der Unteroffizier: "Mannschaften raus — das Schwein bleibt hier!" Hiersauf zog der Unteroffizier sein Seitengewehr und besahl Mannschaften 'raus — das Schwein bleibt hier!" Hiersauf dog der Unterositzier sein Seitengewehr und besahl dem armen Menschen: "Hose 'runter, friß das aus, was Du gemacht hast." Als der Mann sich sträubte, gab ihm sein Peiniger einen Schlag mit dem Seitengewehr, worauf der Soldat in seiner Lodesangst dem Besehl Kolae leistete und beinen Gath Seitengewehr, worauf der Soldat in seiner Lodesangst dem Besehl Folge leistete und seinen Koth hins unterwürgte. Er mußte sich unmittelbar darauf erbrechen und nun zwang ihn der Unmensch, auch das Erbrochene aufzuessen. Der Vorsall war von Zeugen beobachtet worden, die menschliches Empsinden genug besaßen, — man weiß, was sie in der Kaserne risstirten — die Scheusäligkeit zur Anzeige zu bringen. Zu der Verhandlung waren 5 Unterossiziere und 8 Mann als Zeugen geladen. Was sie bekundet haben müssen, geht aus dem Urtheil hervor, das, wie schon berichtet, gegen den Unterossizier wegen schweren Mitbrauchs der Dienstzgewalt auf 1½ Jahr Gesängniß und Degradation erkannte. Der so grausam Wichandelte mußte als "un brauch ar" vom Militär entlassen werden. Ob die "Unbrauchbarkeit" eine Folge der unmenschlichen Behandlung war entzieht sich der Kenntniß unseres Kieler Parteiorgans.

Rostock. Alterthums funde. Aus Laage wird berichtet: Bom Oberlehrer Dr. Beltz-Schwerin wurde in diesen Tagen auf der Hufe des Erbpachters Roch zu Recknit ein schon abgetragenes steinzeitliches Grab auf= genommen, in dem man feine Ausbeute für das Museum fand, da dasselbe nur Urnenscherben enthielt. Gin gleiches Grab ist im Sommer v. Is. auch in der Umgegend von Gustrow aufgedocht worden. Ein Friedhof aus ber Eisenzeit und mehrere wendische Brands stätten wurden wieder in Liessow gefunden und wers

ben bemnächst aufgenommen werben.

Bremen. Der neunte internationale Konsgreß gegen den Alkoholismus wird in der Zeit vom 14. bis 19. April in Bremen statisinden. Als Disskussischemata sind angesett: 1. Alkoholismus und Tuberskulose. Referent: Dr. med. Legrain-Baris. 2. Der Alkoholim Lebensprozeß der Kasse. Keferent: Dr. med. Alfred Blöz-Berlin. 3. Der Alkohol als Genukmittel. Keferenten: Brosessor Dr. med. Fränkel-Halle a. S. und Dr. med. A. Forel-Morges. 4. Die Kolle des Alkohols im Budget der Kulturvölker. Keferenten: Dr. polit. K. Helenius-Helsingsfors und Dr. jur. H. Blocher-Basel. 5. Die Entmündigung wegen Trunksucht. Keferenten: Pros. Dr. med. Cramer-Göttingen und Pros. Dr. jur. Endemann-Halle a. S.

6. Die Gasthausresorm. Referenten: Direktor Peter Fitzger=Gothenburg, Josef Bentley-Bradsord und Freiherr von Diergardt-Mojawola. 7. Altoholismus und Bier. Reses Diergardt-Mojawola. 7. Altoholismus und Bier. Referenten rent unbestimmt. 8. Bereinsthätigkeit. Referenten: Origin. v. Strauß und Lornen, Senatspräsinent, Berlin. und Dr. med. Lidström-Upsala. 9. Die Belämpfung des Altoholismus auf Seeschiffen. Referent unbestimmt. 10. Aufgaben der Frau im Kampse gegen den Alkoholismus Reservation: Lady Henry Somerset-London. 11. Erziehung und Schule im Kampse gegen den Alkoholismus. Keservaten: Anton Don-Rotterdam, Charles Wateln-London und Mrs. Mary Hunt-Boston, Bereinigte Staaten. Diese Gegenstände sollenin 9 öffentlichen Sikungen ersebiat wer-Gegenstände follenin 9 öffentlichen Situngen erledigt merden. Außerdem sind noch öffentliche Propaganda-Versamm-lungen verschiedener altoholgegnerischer Organisationen vorgesehen, zu denen eine größere Anzahl Redner gemel-

Lineburg. Schwere Solbatenmißhandlung. Das Lünzb. Boltsbl." schreibt: In ben letten Tagen ging hier das Gerücht um, daß einige Dragoner von einem Unterofsizier schwer mithandelt seien. Wie uns von glaubunterospier samer mighandelt seien. Wie uns von glaud-mürdiger Seite mitgetheilt wurde, hat der Unterossizier Amann von der ersten Schwadron des hier garnisonirenden 16. Dragoner-Regiments aus irgend einem Grunde vier-seiner Untergebenen, die Dragoner Begemann, Bruderhus, Merkman und Wille, am Donnerstag Abend 9 Uhr auf sein Zimmer besohlen, was aber durch irgend welche Um-stände nicht ausgeführt wurde. Nun nahm sich der Unter-nstizier Wigmann von derselben Schwadron der aber aar offizier Wigmann von derfelben Schmadron, der aber gar nicht zu dem gleichen Beritt gehörte, der Sache an und besahl die genannten vier Drugoner des Abends um 10 Uhr auf sein Zimmer. Hier mußten die Leute vor dem heißen Osen nun die verschiedensten Uebungen, wie Schemelstrecken z., machen. Hiermit noch nicht genug, vergaß sich der Herr Unterosiziert so weit, die Untergebenen mit einer Reit= oder Klovspeitsche schwer zu bearbeiten, so daß zwei davon in das Lazareth gebracht und die andern beiden revierfrank wurden. Nach einer anderen Schildes rung sollen alle Vier nur revierfrank sein. Auch soll der rung sollen alle Bier nur revierkrant sein. Auch soll der liebenswürdige Herr Borgesetzte seine Anständigkeit und Menschenliebe dadurch gezeigt haben, daß er den Leuten ins Gesicht spucke. Mit einer gewissen Aufregung wird hier der Vorfall allenthalben erörtert und ist bekannt ge-worden, daß bereits am nächsten Donnerstag ein Berhor

vor dem Kriegsgericht stattsindet.

Grichshagen bei Nienburg. Trinkfeste junge Mädchen. Die Harke in Nienburg a. W. meldet folgende fast unglaubliche Geschichte: Sechs junge Mädchen von hier, die kürzlich das Wiegensett einer Freundin von hier, die kurzlich das Wiegensest einer Freundinseierten, tranken bei dieser Gelegenheit — sage und schreibe — 13 Liter su gen Schnaps! Hierdurch in die herterste Stimmung versetzt, begaben sich die holden Schönen in eine hiesige Wirthschaft und vertilgten noch sie den Runden, währenddessen sie a Person 16 Zigaret is n rauchten. Schließlich mutte die ganze Gesellschaft per Wagen nach Hause transportiet werden. Den Damer müssen die Großgrundbesitzer oder Studenten zum Korbild gedient haben. Der Wirth, der sonst vielleicht ein Philister ist und über irgend welche freie Manieren jungen Mödden die Rase rünnst. hat hier offenbar geschwiegen Madchen die Rase rümpst, hat hier offenbar geschwiegen und ein — Geschäft gemacht.

Soziales und Parteileben.

Streits und Lohnbewegungen. Die Rutichet ber Berliner Jungbierbrauereien find in eine Lohnbewegung getreten. In Betracht tommen 200 Ruticher - Sammtliche Arbeiter und Arbeiterinnen ber mechant fden Bertftatte von Raifer und Somidt in Berlin haben die Arbeit niedergelegt. Als Grund wir angegeben: Die Niedrigfeit der Löhne, beren Aufbefferung trob wieberholter Borftellungen nicht zu erlangen war, un bie Beschaffenheit bes Bertzeuges, über bas bie Arbeite der Firma seit Jahren Rlage führen. Die Firma liefer vornehmlich an die Raiserliche Poft, an fladtifche und ftaal liche Behörden.

Gegen Reghanfer hat in Berlin eine Buchbruder

wenn ich nur Betriebstopital gehabt hatte, fo burfte ic

hoffen, alles noch zu einem guten und gludlichen Enbe

Bersammlung, — die Bertretung von 7000 Buchdruckern, fcarf protestirt. Bon ber Berbandsleitung wurde Reg lernte, arbeitete, rechnete vom Morgen bis zum Abend

führen!" Der Staatsanwalt betrachtete ben jungen Mann mit

großer Theilnahme. "Ihre Darftellung flingt aufrichtig, herr Baron — in beffen begreife ich nicht, wie Sie unter folden Umftanbe ben Muth finden konnten, zu heirathen und Ihre arm

Frau auf ein so unsicheres Weer voller Klippen und Untlefe gu führen gu Botho gudte ichmerglich bie Achsein.

"Wer tonnte benten, daß ein fo gräßlicher Zwischenfag. alle meine Plane, meine Hoffnungen burchbrechen wurde Ich hatte Abelheid versprochen, mich öffentlich mit ibr verloben. Der Tod meines Baters tam dazwischen, lobat aber die erfte aufregende Sorgenzeit vorüber war, mußte is bas Berfäumte nachholen, ich war es meiner Braut foulbis Meine Berhältnisse ließen mich zogern, so lange ich mi konnte. Endlich ging ich zu ihr, bekannte ihr alles und er Marte mich bereit, ihr ihr Wort gurudzugeben. Das eb berrliche Geschöpf wollte mich nicht verlassen. Ichebat Deine Person und nicht Deinen Reichthum geliebi", ermider fie mir, indeß Stols und Bartlichkeit aus ihren sanften Ange glühten. "Wenn ich nun schon Deine Frau ware? Wie wir por dem Ableben Deines Baters geheirathet batten Bas bann? Dann erschiene es Dir gang natürlich, band Dein Ungliid, Deine Sorgen mit Dir gemeinschaftlich trai Warum soll es jeht anders sein? Nein, Botho, lagere Gebanken dieser Art fahren, er ist eine Kräntung seine leidigung für mich! Wenn ich mit dem reichen Barron Folkmar hatte leben wollen, aber ben armen fande Stiche ließe, so ware ich nicht werth, Dich zu besißen Di

je beseffen zu haben!" Meine Borfellungen mußten endlich ben Ginnite

Der einzige Zenge.

Kriminalnovelle von Friedrich Thieme.

Nachdrud verboten. 2. Forisehung.

"Herr Staatsanwalt, ich weiß, daß Ihre Pflicht Sie zwingt, zu mir zu sprechen, wie Sie es thun, von niemand. Anderem würde ich solche Worte hinnehmen! Wollen Sie mir gestatten, Ihnen zu erzählen, wie Alles gekommen ift? Sie werben dann vielleicht zu einem anberen Urtheile ge-Iangen."

"Ich ersuche Sie barum," erwiderte talt ber öffentliche Ankläger, indem er fich, ber Darftellung gewärtig, auf seinen Stuhl nieberließ. Der Baron bub an:

"Ich muß gurudgreifen bis zu meiner Militarzeit, um Ihnen die Berhältniffe, aus denen der gegenwärtige Buftand erwachsen ift, jum Berftandniß zu bringen. Ich war noch ein blutjunger Mensch, als ich in die Armee eintrat, ganz erfüllt mit falscher Romantit, irrigen Begriffen und ihörichten Borurtheilen. Ich konnte ja nichts sein als bas Produkt meiner Erziehung. Bieles, was ich hentzutage als absurb und sogar fribol betrachte, erschien mir bamals ritterlich und ebel. Ich war folg auf meine Abkunft und begte in Betreff bes Reichthums meines Baters die fühnften Begriffe. 3ch war ein wilder Geselle und verjubelte leichtsinnig die mir bon meinem Bater mit offenen Banben gespendeten Summen. Statt mir Einhalt zu ihnn, fand er Freude an bem falichen Glang gesellicaftlicher Erfolge; er liebte Bracht, Spiel, Sport und Gesellschaft, wirthschaftete flott mit Land und Bermogen, nahm eine Hypothet nach ber anderen auf und vernachlässigte die Wirthschaft. Damals war ich weit davon entfernt, diese Thatsache zu erkennen, ja, ich wäre wohl in bem Strubel, in bem ich umtrieb, untergegangen, wenn ich nicht in Abelheib Lijenius, ber Tochter bes vor eima sechs Jahren bahingeschiebenen Landgerichisdirektors Lisenius, ein

Mabchen fennen und lieben gelernt hatte, bas bestimmt war, mich auf ben rechten Weg gurud gu leiten."

"Wie — Fraulein Lisenius, Die Tochter meines früheren verehrten Borgesetten ift Ihre Braut?" fragte ber Staales anwalt überrascht.

"Meine Frau."

"Sie find verheirathet ?" Seit vorgestern", entgegnete Baron Botho mit einem

tiefen Seufger.

"Ach, das ist ein Berhängniß", murmelte Hoffmann be-troffen. "Erzählen Sie weiter", fügte er nach einer Pause

hinzu. Abelheid war ber Stern, beffen Licht mein Inneres burchleuchtete und reinigte", fuhr ber junge Mann feurig "Bum Glück war etwas Gutes in mir, ein Gefühl, bas mich in den Stand fette, ihren Werth zu würdigen. Ihr Einfluß brachte bald eine ethische Wandlung in mir berbor. Bir liebten und verlobten uns, ich hoffte, fie gu ber Meinigen zu machen und an ihrer Seite burch ein nubliches Leben das Andenken meiner Jugendjahre auszulöschen. Es follte nicht sein. Mein Bater starb unverhofft infolge eines Unfalles auf der Jagd — ich trat die Erbichaft meines Stamm. gutes an, noch immer in bem Bahne, meiner Braut mit meiner Hand auch zugleich eine gesicherte, ja glänzende Existenz barzubieten. Wie sah ich mich enttäuscht! Das Rittergut war tief verschulbet, von allen Seiten tamen die Mahnungen, es fehlte an Betriebskapital, Löhnungs., Berzinfungs. und Rudzahlungsgelbern. Alles, Getreibe, Rafchinen, Lanbereien besanden fich in vernachläffigtem Zustande, die noth. wendigften Anschaffungen waren jahrelang unterblieben. Daju bie ichlechte Ernte bes vorigen Jahres, meine Dffiziers. foulben, meine Unerfahrenheit in bem neuen Berufe - ich fah einen harten, aussichistofen Rampf vor mir und berzweifelte an ber Möglichkeit, die Hertulekarbeit ber Reinigung dieses Augiasstalles zu vollbringen. Doch was blieb Meine Borstellungen mußten endlich den Einwitzt mir übrig? Unentwegt griff ich die Aufgabe an — ich ihrer Liebe und ihres Edelstinks weichen. Lieberglicht

hänfer nicht in Schut genommen; vielmehr wurde von dem Borfițenden Döblin erflärt, die Berbandsleitung habe geeignete Schritte gethan, damit sich solche unliebsamen Bortommniffe wie die der letten Zeit nicht wiederholen. Gin Dentmal foll Liffagaray, bem Geschichts.

schreiber ber Pariser Kommune, gesetzt werden.

Die organisirten Arbeiter von Reichenbach haben eine Auskunftsstelle für Rechtsbelehrung ber Arbeiter gewerblichen Streitigfeiten errichtet, die vorläufig nur für organisirte Arbeiter und beren Angehörige bestimmt ist.

Bur Beendigung bes Meeraner Weberftreifs wird ber "Sächs. Arb. Big." in Dresben noch geschrieben: Der Meeraner Weberstreit ist mit Erfolg beendet, bas ift das erfreuliche Resuliat neuerlicher Berhandlungen, die unter Borfit bes Bürgermeisters Wirthgen und im Beiseln bes Tegillarbeiterverbands. Vorfitenden hubsch Berlin zwischen Bertretern ber Ausständigen und Bertretern ber Fabrifanten im Laufe der letzten Woche auf dem Meeraner Stadthause por fich gegangen find. Die Meeraner Webkapitalifien, die Reis glauben machten, die Fabrikation leide durchaus keine Störung, sie habe nur eine gewisse Beränberung erfahren, indem die Rohstosse nach auswärts gingen und als fertige Waaren wieder einliesen, konnten aber dieser veränderten Produktion auf die Dauer nicht ftandhalten. Früher ungefannte enorme Regictoften und immer neue Unzuträglich feiten ließen den gewohnten Unternehmergewinn ichnell ver-Auchtigen. Die Prosperität des Kapitals war in Frage geftellt und fo mußten die Meeraner Webinduftriellen im höchsteigenen Interesse endlich einen Ausgleich mit den aus. Kändigen Arbeitern herbeiführen. Nicht aus Humanität und nicht aus Menschenliebe, sondern nur aus den eben angesührten Gründen wurde burch Bermittelung des Bürgermeisters Berbandsvorsigender Hübsch aus Berlin berusen. Unter dessen Mitwirkung ist den auch nach längeren, an zwei Tagen ftattgefundenen Berhandlungen ein Ausgleich gefunden worden, Aber den am letzten Sonnabend die ausständigen Weber und Beberinnen in drei großen Versammlungen endgültigen Befoluß zu fassen hatten. Der Ausgleich ist ein neuer Mindestsobntarif, der für alle mechanischen Webbetriebe, also auch Lobuwebereien, eine gleiche einheitliche Entlohnungsgrundlage blibet. Dieser neue Tarif ist höher als der seiner Zeit "revidirte" Unternehmertarif und kommt dem vor eintgen Bochen ben Unternehmern zugestellten Arbeiteriarif ziemlich nahe. Er bedingt für alle Arbeiter eine Lohnerhöhung. Sie gestaltet fich je nach der früheren Breis. druderei der Unternehmer für einzelne Arbeiter höher, für andere niedriger; alle Arbeiter sinden eben in Zukunft in allen Betrieben die gleiche Lohnstala. Zweck Ueberwachung biefes Zuftandes und behufs Regelung eb. vorkommender Differenzen ist eine Kommission eingesetzt worden, die gebildet wird von 3 Fabrikanten, 3 Arbeitern und 1 Raths. initalied als unparteilschem Borsigenden. Wahregelungen hürsen nicht vorgenowmen werden. Die Arbeitszeit bleibt eine 10pundige. Dieser von den Bertretern beider Parteien angenommenen Ausgleich bilbete Berhandlungsgegenstand ber in brei großen Lokalen versammelten Ausständigen. Dort wurden vom Berbandsvorsigenden Hübsch, Berbandsredalienr Bagner und mehreren anderen erschienenen Genossen die menen beruflichen Rechtsverhaltriffe klargelegt. In allen unter sehr großem Andrange ftatigefundenen Bersammlungen wurde ber vene Zustand in lebhafter Diskuffon eingehend erörtert. Gab es auch Rednex, benen das Erreichte als wicht genügend erschien, so brachten die entscheidenden Ab Minmungen doch die nahezu einstimmige Annahme dieses Ausgleichs. Same gleichlautende Resolution ermahnt ferner die Arbeiter, wie bisher, so auch in Zukanst sest und treu deceint zu bleiben und soweit noch nicht geschehen, sich der Deganisation anzuschließen. Der erzielte Erfolg sei in erfter Binie ber Organisation, wie der mächtigen Solidarität der ganzen bentschen Arbeiterschaft zu banken."

Bieber zwei private Silfetaffen gefchloffen. Wie die Bilge aus der Erde, schiefen die privaten Gilfsteffen, liater "wohlflingenden" Ramen, wie "Hilfe", "Rothes Greng", "Helios" 2c. werden bieselben von Geschästellenten gegründet. Sine nach der anderen wacht aber wieder die Bube" zu, nachdem bie Herren "Direktoren" Geld verdient, die Mitglieder gehörig geruhft sind und die armen Kranken kein Arankengelb erhalten haben. So hatte die "Deutsche Rentral-Ruschus-Krankenlosse" ihren Sig von Aliona rach Warlsinhe verlegt gehabt. Aber auch der Süden brachte der Aranten Kranfentasse teine Heilung. Die Kasse wurde von der Behörde jetzt endlich geschlossen. Zahlreiche Kranke

trauern am Sarge biefer Kaffe. Unterfiühungsansprüche gegen biefe Raffe find jest an bas Bezitlsami Karlsrube ju richten! Ob noch "Maffe" ba ift? — Nach längerem Bogern hat auch die Kreisregierung von Oberbayern am letzten Tage alten Jahres bie Hilfstaffe mit bem schönen Namen "Bavaria" zu München gerichtlich schließen lassen! Wer die Prospekte dieser Rasse gelesen hat, wird sich darüber wahrlich nicht wundern, daß das Ende fo nahe bevorstand. Rest heißt es, daß die Kasse gerichtlich geschlossen wurde, weil die Mitglieberbeiträge auch zu andern Dingen verwendet wurden, als zu Krankengelbern zc. In Folge großer Wißwirthschaft (bie Berwaltungskoften, die größtentheils perfonliche Bezüge enthalten, betrugen 120 000 Mt., gleich 95 pRt. ber Gesammieinnahmen) fonnten die Rrankengelber nicht mehr gezahlt werden. Der "Reservefonds" foll nur 150 Reichs. mark betragen haben! Hocheble Namen waren in ber Borstandeliste verzeichnet und tropdem ber Zusammenbruch! Wie lange werden folde "Geschäfte" noch gemacht werden fonnen? She nicht bas Krankenversicherungsgesetz gründlich abgeanbert ift, wird auch das Bedürfniß für folche Raffen nicht schwinden. Leider hat die Regierung die bereits angekündigte Rovelle perschoben! Immer langsam voran!

Den Generalstreit in das Bereich der Kampsmittel zu ziehen, hatte Genosse Parvus dieser Tage in seiner Barteiforrespondenz vorgeschlagen. Darauf antwortet jeht ein Leitartifel in der "Neuen Zeit": "Es liegt von bornherein auf der Hand und braucht an dieser Stelle nicht aus. führlich dargelegt zu werden, daß ein Generalstreit bei der heutigen Lage der Judustrie nur beginnen könnte, um fofort zusammenzubrechen. Dies sieht auch Parbus ein, aber er meint: "Es handelt sich gewiß nicht barum, die Reaktionare ober gar die Bourgeoisie auszuhun. gern — nichts bavon! Es joll nur bie größte Macht entfaltung des Proletariats sein — sie soll ber Reattion vorgeführt werden, damit ihr klar wird, welche Gewolten, welche Gefahren fie heraufbeschwört! Und wenn ber Streif auch nur wenige Tage bauert, die Sauptfache ift, daß er möglichst große Massen erfaßt." Lossen wir nun alles bei Seite, was fich sonft gegen diesen Borschlag einwenden läßt, so springt in die Augen, daß er das allgemeine Bahirecht nicht ichuten, sondern vielmehr erft recht gefährben wirb. Legt einmal die Reaftion die Sand an dies Recht, so that sie es nur, weil sie sich klar darüber geworden ist, welche Gewalten und Gesahren ihr in der modernen Acbeiterbewegung broben. Wird ihr biefe Rlacheit burch eine möglicherweise sehr imposante, aber in jedem Falle für fie ganz ungefährliche Demonstration noch bestätigt, so wird sie dem allgemeinen Wahlrecht um so gründlicher ben Garans machen. Um dieses problematischen Gewinnes wegen empfiehlt fich schwerlich bas, wie Parvus selbst fagt, "furchtbare Bagniß" eines Generalftreife, ein Bagniß, das im Falle bes Miglingens die Arbeiterbewegung ebenso zerrutten wurde, wie es im Jalle des Gelingens bem Gegner noch kein Haar krümmt. Ueberhaubt ist es eine ganz ver= febrie Tatut, im vorans bestimmte Abwehrmittel gegen Gefahren zu ruften, die einmal eintreten tonnen und werben, ohne bag wir miffen, wie and unter welchen Umftanden. Molife, ber etwas vom Kriegführen verstand, sagte einmal: "Es ift eine Tänschung, wenn man glaubt, einen Feldzugs: plan auf weit hinaus feststellen und bis zu Ende durchführen zu konnen. Der erfte Busammenflog mit ber feindlichen Herresmacht ichafft, je nach seinem Ausfall, eine neue Sichlage. Bieles wird uneusführbar, was man beabsichtigt haben mochte, manches möglich, was vorher nicht zu er: warten fand. Die geanderten Berhaltniffe richtig auffaffen, baranfhin für eine absehbare Zeit das Zwedmößige anordnen und entichloffen durchführen, ift alles, was die Beeresleitung zu tonn vermag. Das gilt für die politische, wie für die

Aus Rah und Ferr.

militarifche Kriegführung."

Beamtenjoch. Gegen die Beamtenzeitungen weht be: tanntlich in Preußen Dentschland ein scharfer Wind. zeigte wieder eine Berhandlung, die dieser Tage vor dem prenfischen Oberverwaltungsgericht ftattfand. Der Zeitungs. verleger Dr. jer. Saalfeld, welcher eine Zeitung mit bem Titel "Militaranwarter und Juvalide" herausgiebt, hatte gegen den Obersteuer-Inspektor Wiesing auf Schabenerfet Alage erhoben, weil diefer verschiedenen Beamten, bie ihm unterfiellt seien, untersagt habe, die bon Saalfeld hermsgegebene Zeitung zu halten und zu lesen.

das Gericht eine Entscheidung traf, erhob der Brovinzial. Steuerdirektor zu Gunften des Ober - Steuerinspektors den Ronflift, welchem der Finanzminister beitrat, indem er ausführte, der Ober-Steuerinspektor habe nicht das Halten und Lesen ber Zeitung verboten, sondern nur bavor gewarnt. Dies fei im Ginverftandniß mit bem Brovinzialsteuerbirettor und dem Minister geschehen. Bereits im Jahre 1899 fei ein Erlaß des Staatsministeriums ergangen, welcher sich gegen bas Halten und Lefen folder Berbandsorgane aus-Derartige Zeitungen würden von Agitatoren spredje. herausgegeben, welche bestrebt seien, ihre Organe pikant Die Beamten wurden unzufrieden ge= zn machen. macht, es würde ihnen gesagt, daß die Besoldung unzureichend sei, daß sie von ihren Vorgesetzten nichts zu erwarten hatten und daß fie bewogen wurden, fich mit Peti. tionen an den Landtag 2c. zu wenden. Das Oberverwals tungsgericht erklärte auch den Konflikt für begründet und fiellte bas gerichtliche Berfahren gegen den Obersteuerinspektor ein, weil ein Borgesetzter berechtigt sei, den ihm unterstellten Beamten barüber Eröffnungen zu machen, weldes Verhalten innerhalb oder außerhalb bes Dienstes mit der Stellung eines Beamten unvereinbarsei.

In der Badewanne ertrunken. Gin ichweres Unglück hat sich Montag Morgen in Berlin in der Familie des Buchdruckers L. in der Chausseestraße 19 ereignet. Während 2. fortgegangen mar, um sich rafiren zu laffen, blieb bie junge Frau, nachdem sie das Dienstmädchen auch weggeschickt hatte, allein in ber Wohnung zurück. alls ibr Mann nach etwa einer Stunde zurückehrte, war er erstaunt, nirgends feine Frau vorzufinden. Schlieflich betrat er die Badeflube und dort bot sich ihm ein schrecklicher Anblick dar. Seine Frau lag völlig ausgestredt in der Babemanne und gab kein Lebenszeichen von fich. Die Wanne war bis zum Rande mit Baffer gefüllt, das ben Körper ber Frau völlig bededte. Die Bedauernswerthe war mabrend bes Bades anscheinend von einem Schlage betroffen worden und, ba niemand in der Wohnung weilte, fand fie ihren Tob

durch Ertrinken.

Deutsche Juftig. Dem Gerichteberichterstatter ber "Münchener Bost", Genoffen Albert, war von einem in einem Anppeleiprozeg Berurtheilten nachgesagt worden, ber Bericht wäre nicht erschienen, wenn er dem Genoffen Albert wieder ein Schweigegeld bezahlt hätte. Darauf verklagte Albert den Berleumder. Bor Gericht wurde festgefiellt, daß Genosse Albert jeder Bestechung unzugänglich sei. Der Ehrabschneiber, der miber bifferes Wiffen ben Redakteur verbächtigt hatte, bekam — brei Tage Gefängniß! Der Redakteur unseres Halleschen Parteiorgans bekam bekanntlich ein Jahr Gefängnis, weil er mit ber Nachricht irregeführt worden war, daß ein Arbeiter für ein Wertmeifter-Rubilaum gesammelies Geld unterschlagen habe. Dabei war ber zu Unrecht Beidächtigte im Halleschen Volksblatt vorher rehabilitirt worden. Genosse Alimainski in Rochlowit wurde wegen angeblicher Beleidigung des Hauptlehrers Chudalla vom Schöffengericht in Rattowit zu fechs Bochen Gefängniß vernrtheilt. Er hat dem Lehrer einen Brief geschrieben, worin er ihm nachsagt, daß er (ber Lehrer) ihn den Kindern als den größten Sozial. hingestellt habe. Die Beweisaufnahme demotraten ergab, daß ber Lehrer an "geeigneter Stelle" auf die gefährlichen Umtriebe der Sozialdemokratie hingewiesen, jedoch teine Person genannt habe. Der Amisanwalt beantragt 75 Mf. Gelbftrafe. Der Gerichtshof erachtete die Beleibigung bes sozialistenfeindlichen Lehrers aber für eine fo fdwere, bag er fechs Wochen Gefängnig auswarf. Die brei Uriheile geben zu denken.

Aus der "göttlichen" Weltordnung. Ein Kohlenzug mit über 1000 Tonnen Rohlen wurde nach einer Melbung aus Remport in Acion von ber Menge angehalten und beraubt. Seit mehreren Wochen fehlen bie Kohlen in Acton gänzlich. Dabet ist die Kälte so stark, daß ihr Viele zum

Opfer follen.

Auch ein Neujahrsgratulant. "Ich wünsche meiner Rundichaft ein fcobliches Neujahr. Bilbelm Schulz, Tobtengraber, Bipsendorf" also stand zu lesen in ber "Allg. Ztg." in Meuselwiß.

Große Lacherauchereien sollen an der sibiri. ich en Rufte, Alasta gegenüber, gegründet werden. Die Unternehmer rechnen mit bem "Fehlen von Arbeitergefeben und Berboten für Berwendung dinefischer Arbeiter; Rulis könnten in großer Bahl aus dem nahen China herangezogen werden".

undzwauzig Jahren, mit ruhiger Sicherheit birigirte. tounte den Lenker, es war der Regierungsoffessor von Kronack, ein junger Mann aus angesehener Familie, der wenige Jahre vorher in meiner Kompagnie als Einfähriger gedient

"Ich tenne ihn," bemerkie der Staatsanwalt.

"Der Affeffor grußte höflich und hielt zu meinem Erflannen sein Krafisabrzeug au, angeblich, um mir einmal wieder die Hand zu brücken. Mir entging jedoch ein heimliches Exothen auf dem Antlig meiner Schwester nicht, und spoler erfahr ich von ihr, daß der Ap-por mit seinem Automobil in der That oft an ihrem Penfionat vorüberkutschirt fei und fich zwischen beiden bereits jene Sympathie beraus gebildet hatte, welche meistens der Borlaufer einer tieferen Supfindung zu sein pflegt. Bon ihm vernahm ich, daß wir uns in Bufauft wohl öfter seben wurden, da fein Ontel mein Radbar geworben fei. Diefer Ontel war Berr Gis. bert, der nene Besitzer von Dreikinden, den ich bis dahin noch nicht gesehen — ich traf ihn jedoch bei unserer Ankunft in Hohfart au, eben im Begriff, wieder abzusahren, da er mich sicht getroffen hatte.

Offen geftanden war ber erfte Gabrud, ben er auf mich hervorbrachte, ein nygunfliger. Troß seiner Liebenswurdigkeit sand ich etwas Lanerades in seinen Angen, das mich an den Blid der Kahen erinnerte. Ich hatte anch schon ge-hört, daß er geizig sei und seine Lente schlecht behandle; weine Boreingenommenheit verschwend aber rasch wieder im Laufe der Unterhaltung, denn ich leente ihn als einen borzüglichen Gefellschafter tennen und als anherft freundlichen Rachbar schähen, der ebenso interrssant und sesselud zu ergablen, als and mir nubliche Binte in Bezug auf Geschäfte und wirthschaftliche Augelegenheiten zu geben verftend. Er nahm großes Juleresse an Hochwert, beiheiligte sich aufmertiam an ber allgemeinen Befreitigung und angerte feine Zufrüsbenheit mit den von mir getroffenen Ginrichtungen.

Einige Tage später machten Emma und ich ihm einen Gegenbesuch, er führte uns fein Beim und die von ihm aus den Troben mitgebrachten Herrlichkeiten vor, interessante Erzeugniffe ber Sundainseln, Werkzeuge und Waffen ber Wilden, Schmuckjachen und vieles andere mehr. Seitdem sahen wir uns des öfteren, er kam gern nach Hohfurt und blieb lange; besonders unterhielt er sich gern mit Emma, bie gleichfalls an seinem Geplander Gefallen zu finden fcien. Einmal, als bas Gespräch auf meine finanziellen Schwierigkeiten kam, bot er mir auf das Liebenswürgigfte seine Hilfe an, er kenne, außerte er, den hohen Werth von Hohfurt und meine Tuchtigkeit und Thatkraft zur Genüge, um zu wiffen, daß er nichts verlieren werde. Mir muffe geholfen werben, sonst übersteige die Arbeit meine Krafte. Ohne Betriebsmittel konne Niemand agiren. Rach langem inneren Kampfe entschloß ich mich, sein Anerbieten anzunehmen. Ich hatte einige bringliche Zahlungen zu leiften, mußte unbedingt nothwendige Anschaffungen machen, bedurfte noch weiterer Mittel zu anderen Ausgaben — so suchte ich thn eines Abends auf, um ihn zu fragen, ob er ernstlich gewillt sei, mir beizustehen. Sofort erkfarte er sich bereit und unterzeichnete mir, da er, wie er fagte, eine so große Summe, wie ich forderte, momentan nicht zur Verfügung habe, zwei Wechsel in Höhe von je 30 000 Mark, fällig am 5. und 15. Mai. Er ftellte jedoch bie Bebingung, ich folle die Wechsel nicht bei seinem Bankier, sondern in der Nordischen Bank diskonticen, welcher seine Arebitverhältnisse ebenfalls bekannt feien, er fei ein prinzipieller Gegner des Querschreibens und wollte nicht gerne wiffen laffen, daß er fich ans Gefälligkeit schließlich doch zur Unterzeichnung solcher Bapiere herbeigelassen. Ans benselben Gründen wurden die Dokumente bei meinem Bankier zahlbar gemacht. Die Ausfüllung des Wechselschemas mußte ich selbst besorgen, er fügte nur feine Unterschrift hinzu.

deskatiete ich, daß wir beide zusammen gehörten, daß wir ben Weg durchs Leben gemeinsam gehen wollten, und wäre er so docuestroll wie eine mit Kalisen bewochsene Büste.

Ihre Liebe gab wir neuen Muth, vene Hoffnung! Ich bersicherte ihr ber Wahrheit gemäß, weine Situation sei ja sidt ganz hoffungslos. Benn ich nur erst mehr Ershrangen gewonnen und etwas Achitel aufgebracht habe, so edente ich, in einigen Johren über den Berg zu fein. Und On sellst mir helsen, Abelheid, jagte ich zu ihr, wenn Du denn einmal den Muth in Die fählft, weine Willampjerin in fein, so ftelle Dich so bold als möglich en meine Seite ich bedarf Deiner Umficht, Deines Rathes, ich branche e Crontzigung, die Deine Rähe ausstrahlt. Ich bebarf fines Beibes, das sich der inneren Birthschaft annimmt. em meine Pilichtes wich nach enfen fehren; es fehlt eine eibliche Leitung auf Hobfert, bie etwas Ordnung in ben Birciner beingt. Bift Du bereit, Abelheid, mir fofort uach Meni des Treveriadres nech Heblart zu folgen?

Sobold Du willi, erlarguete fie mit glüdlichem Wir seierten noch am Abend besselben Tages fill und

ruft unfere Bertobung. Jus hatte benfelben Tag meine Sizehrichtige Schwefter Emma aus der Penfion Erübener werholt, weil weine Mittel mir bie foffpielige Ansgabe weit weie berftelleien - am anderen Rorgen jahren wir de vier, Abelheid urbft ifter Matter, meine Schwester nub de nach Hobjurt hinens, um haus und Gut meiner läuftigen res were spres.

Der Zusell wollte es, daß wir au diefem Bormittag die Bedern Befonnischen anlumpften, welche ben weileren Berdieser kennigen Amgelegenheit vorbereitelen. Auf der affer fine und - es wer im Schember und ein wermer, er Mugen, findet wir im offenen Biegen fuhren de elementes Antomobil entgegen, das die Hand feines Jis-Men, eines seingesteldeten Herrn im Alter ben eine auf-

(Fortsehung folgt.) Becommontlicher Aedasteur: Otto Friedrich — Berleger: Theodor Schwarz — Drud von Friedr. Meyer & Co. — Sämmiliche in Lübeck